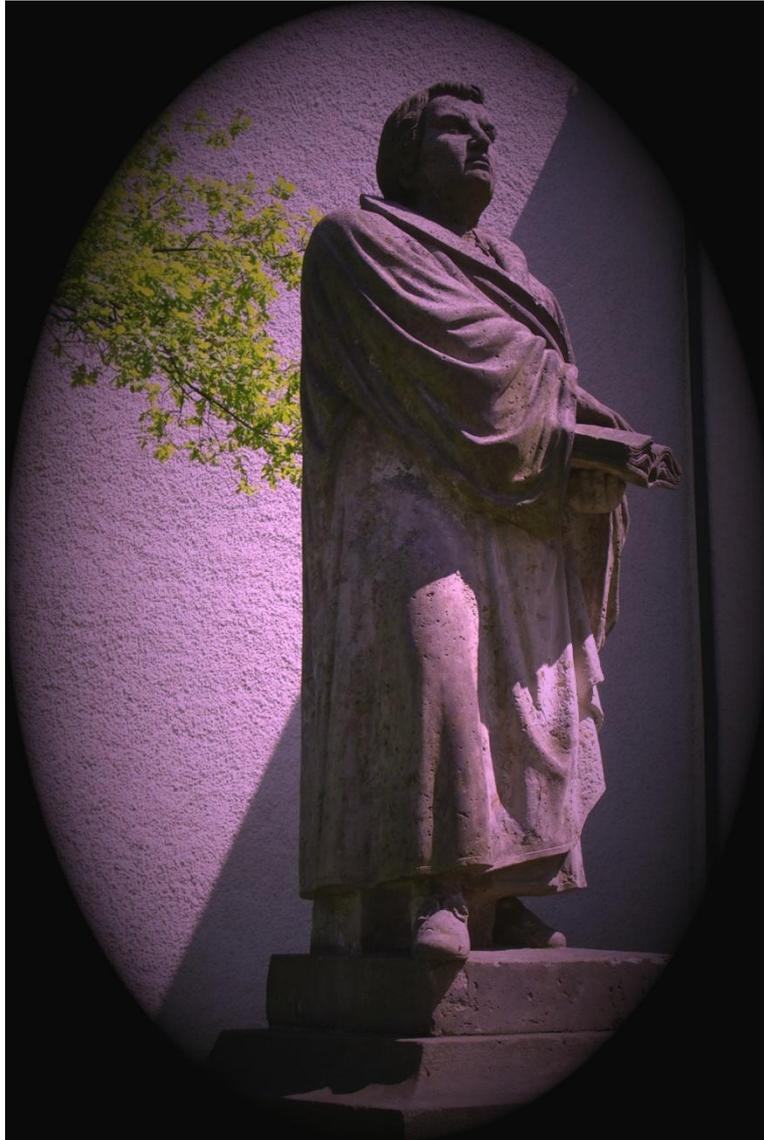


Reformationsjubiläum

1517 – 2017

Eine kritische Würdigung



Lutherdenkmal vor der Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Lengefeld. Foto © Stephan Zeibig

Gesammelte Beiträge
von
Stephan Zeibig

Inhalt

Vorwort.....	4
Zum Lutherjubiläum 2017	5
500 Jahre Reformation.....	6
Warum ich gern evangelisch bin?	7
Lutherbibel 2017 revidiert – kleine Analyse und kritische Würdigung	8
Vorbemerkung.....	8
Kurz und bündig	8
1. Näher am Urtext	8
1.1. Korrekturen	8
2. Näher an Luther	10
2.1. Alte Fehler weitergepflegt und wieder eingeführt.....	10
2.2. Zu alter Sprache zurückgekehrt	11
3. Näher am Zeitgeist.....	12
3.1. Die Rolle der Schwestern und Frauen.....	12
3.2. Kennzeichnung von Kernstellen	13
3.3. Vermeidung oder Abschwächung von Gottes Gericht	13
3.4. Rücksichtnahme auf „christlich-jüdischen Dialog“	13
3.6. Sach- und Worterklärungen	14
3.7. Zeittafel.....	14
4. Ferner vom Volk.....	14
5. Fragliche „Korrekturen“	14
6. Statistisches	18
7. Druck.....	18
8. Geistliches Votum	19

Martin Luther und der Gottesdienst.....	20
1. Umfrage vor Beginn	20
2. Einstieg	20
3. Luther und Ordnungen	22
4. Drei Arten von Gottesdienst	24
4.1. Die lateinische Messe	25
4.2. Die deutsche Messe.....	25
4.3. Der eigentliche evangelische Gottesdienst.....	28
5. Äußerlichkeiten und das Eigentliche	29
6. Folgerungen – Ergebnisse – Gespräch.....	31
 Martin Luther und die Taufe	 34
1. Vorbemerkungen.....	34
2. Grundlegendes.....	35
2.1. Kleiner Katechismus	36
2.2. Großer Katechismus	37
2.3. Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche.....	38
3. Durchführung der Taufe und der Dienst der Paten.....	38
4. Luther und die Taufe von Kindern	40
4.1. Kindertaufe und der Glaube	41
4.2. Kindertaufe und „Wiedertaufe“	45
5. Anmerkungen zu Luthers Position.....	48
6. Schlussvotum	51
 500 Jahre Reformation – Bilanz eines Jubiläums	 53

Vorwort

Die Feierlichkeiten und vielen Aktivitäten zum Reformationsjubiläum oder Reformationsgedenken sind abgeschlossen.

Die Bilanz?
Meine können Sie ganz am Ende lesen.

Aus gegebenem Anlass sind in den vergangenen Jahren einige Beiträge entstanden, die ich hier noch einmal zusammenstelle.
Sie können Sie auch einzeln auf meiner Website herunterladen.

Neben 3 fachlichen Arbeiten und einem persönlichen Zeugnis sind es kürzere Besinnungen in poetischer Form.

Reformation beginnt mit Kritik des Bestehenden.
Luther entbehrte nicht einer gewissen Schärfe.
Beides werden Sie auch auf den folgenden Seiten finden.

Lassen Sie sich herausfordern!

Eine geistliche Reformation ist und bleibt ständige Aufgabe.
Abgeschlossen kann sie niemals sein.
Möglicherweise ist sie heute viel dringender als zu Luthers Zeiten.

Pockau-Lengefeld, am 1. Januar 2018

Stephan Zeibig

Zum Lutherjubiläum 2017

3 Phasen der Vorbereitung:



Käs oder *Schnee* für diesen *Mann*¹ –
 was steht ihm wohl am besten an?
 Wichtig: Der Kern wird sanft umhüllt
 und unser Land fromm zugemüllt,
 dass wir dem Zeitgeist uns verschreiben
 und Luthers Geist mit Macht vertreiben!
 So können wir uns froh selbst feiern
 und fromm nach allen Seiten eiern.
 Wie war das noch: Lutherisch echt?
 Rechtfertigung: Mach's allen recht!?
 So ist Kirche für alles gut
 weil sie doch allen Gutes tut.
 Und ist sie mal ganz zugeschneit,
 dann fehlt sie nirgends – weit und breit...

† † †

P.S.:

Ob Gott den Winter nochmal wendet
 und Frühling – einen Aufbruch – sendet?
 Gebet, Umkehr – das ganze Leben,
 das wollte Luther weitergeben.
 Was er für sich so nötig fand –
 nur das heilt unser dunkles² Land † † †

• • •

¹ *Käs ... Mann...* Diese Anspielung verstehen Sie, wenn sie den Namen der „Botschafterin“ für das Reformationsjubiläum 2017 kennen...

² Wer möchte, kann hier auch „deutsches“ einsetzen!

500 Jahre Reformation



Vor fünfhundert Jahren – Reformation.
 Wir feiern mit Aufwand – wie lange nun schon.
 Wir feiern die Welt, Musik, Toleranz,
 Wir feiern uns selbst – um's Ich kreist der Tanz.
 Wir feiern die Kirche, nach Luther benannt –
 Doch was er entdeckte ist kaum noch bekannt:

Durch Christus das Heil! Durch Gnade! Durch Glauben!
 Allein nach der Schrift! – Wer konnte das rauben?
 Der Glaube – verloren! Zerstört auch das Wort!
 Christus als Mitte ist lange schon fort!
 Die Gnade verbilligt, verdreht und verdorben!
 So ist Luthers Erbe versiegt und gestorben.

Die Bibel für's Volk – jetzt neu revidiert –
 Schaut Luther auf's Maul – Nostalgie garantiert!
 Ihr Deutsch ganz gewiss eine hohe Kultur!
 Verständlich jedoch einer Minderheit nur.
 Manch Anstoß entfernt, auch manches gegendert,
 Dem Zeitgeist gemäß nun freundlich verändert.

Nach fünfhundert Jahren – Deformation!
 Jetzt stehen die Zeichen auf Auflösung schon!
 Noch steht die Fassade, die Täuschung regiert.
 Gesetzlosigkeit hat uns weithin verführt.
 Herr, sende Erweckung! Lehre uns sehen!
 Und lass doch noch viele „Luthers“ erstehen!



Warum ich gern evangelisch bin?

Ach, ich bin mir nicht ganz sicher, ob die Überschrift wirklich stimmt.

Gottes Reich ist wichtiger als menschliche Konfessionen. Und außerdem gibt es so einiges, was mir in der evangelischen Kirche zu schaffen macht und worunter ich leide...

Aber Gott hat mich hier hineingestellt. Also ist es das Beste für mich! Vielleicht auch für die Kirche? – Nein, das wage ich nicht zu beantworten!

Vor meiner Ordination fragte mich der damalige Landesbischof in einem persönlichen Gespräch, wo ich mich geistlich-theologisch einordnen würde. Meine Antwort war sozusagen eine „kirchengeschichtliche“. Drei Wurzeln nannte ich ihm, die für mich wichtig sind:

Martin Luther, der Pietismus und die Pfingstbewegung. „Das ist eine gute Mischung“, antwortete er.

Dabei ist Martin Luther bzw. die Reformation sozusagen die „Pfehlwurzel“. Das gehört ins Fundament: Die Betonung der Heiligen Schrift, Jesus Christus als Mitte, der Glaube und die Rechtfertigung des Glaubenden aus Gnade. Wenn das nicht klar ist, wird alles andere schief und hält nicht stand. Wenn das nicht klar ist, mag es viele seltsame Blüten geben, aber wenig bleibende Frucht. Ich denke, das hat sich in meiner Erfahrung immer wieder bestätigt:

Was haben Menschen nicht alles schon „von Gott gehört“ oder als „prophetische Einsichten“ weitergegeben. Wenn wir es nicht an der **Heiligen Schrift**, an Gottes Wort prüfen und es damit übereinstimmt, kommen wir buchstäblich in „Teufels Küche“. Am Ende bleibt nur die Schrift. Und wir müssen bei ihr bleiben! Um Gottes und unserer selbst willen!

Und **allein Christus!** Von anderen Religionen und „Wegen“ zu Gott will ich jetzt gar nicht reden. Manchmal begegnete mir eine Überbetonung des Heiligen Geistes, die am Ende für andere Geister öffnet. Der Heilige Geist verherrlicht Jesus Christus, führt zu Ihm. (Und Jesus führt übrigens zu Gott, Seinem Vater!). Wenn das nicht klar bleibt, landen wir in einem schwer zu durchschauenden Nebel religiöser oder emotionaler Erfahrungen.

Allein der Glaube – ja ohne ihn geht es nicht und er ergibt sich auch nicht von allein. Ein Geschenk, das aus dem Hören des lebendigen Wortes kommt – und für das ich doch Verantwortung habe. Zum Glauben rufen, den Glauben nähren und aufbauen, das gehört ins Zentrum. Aber ohne Druck und Manipulation! Ohne frommes Leistungsdenken! Glaube ist kein religiöser Leistungssport. Manche werden krank oder komisch oder selbstgerecht und ihr frommer Hochmut fällt zumindest den „Heiden“, den Ungläubigen auf – alles Krankheiten, die aus einem Mangel an Gnade kommen! **Allein die Gnade!**

Diese Erkenntnisse der Reformation gehören ins Fundament! Unbedingt! Sie sollten die Pfehlwurzel bilden. Nein, bitte nicht die alleinige Wurzel! Luthers Erkenntnisse sind nicht alles und er hatte auch seine Grenzen und Fehler. Aber ich schätze die geistliche und frohe Lebendigkeit, die mir aus seinen Schriften entgegenkommt und würde mich freuen, wenn ich diese auch in der „lutherischen“ Kirche noch mehr wahrnehmen könnte. Und ich schätze seinen Mut, bei seinem Standpunkt und Glauben zu bleiben, solange er nicht durch die Schrift widerlegt werden kann. Er hat sich vor Klarheit nicht gescheut. (Wischwaschi und Relativismus sind nicht reformatorisch! Und auch nicht, dass man es allen rechtmachen will.) Ja, wenn ich das alles sehe, bin ich gern evangelisch! Und weiß mich doch verbunden mit vielen Geschwistern aus anderen „Fraktionen“. Denn einen konfessionellen Stolz oder Absolutheitsanspruch kann es ja gar nicht geben, wenn man das 4-fache „Allein“ der Reformation beachtet... Und die Verherrlichung eines Menschen und die Benennung nach ihm verbietet sich dann (eigentlich) von selbst...

Beitrag für das Buch Rudloff / Dobers (Hrsg.), Evangelisch 500+. Alte Schätze. Frischer Glaube. Neue Wege. Hann. Münden 2017. Dort nachzulesen auf S. 32f

Lutherbibel 2017 revidiert – kleine Analyse und kritische Würdigung

Vorbemerkung

Für 2017 wurde die Lutherbibel gründlich neu durchgesehen und revidiert. Die meisten der zahlreichen (ca. 12.000) Veränderungen verbessern ihre Genauigkeit. Das ist begrüßenswert!

Noch nie wurde eine Bibelausgabe im Vorfeld (ehe sie jemand lesen konnte) so angepriesen und gelobt. Das machte mich hellhörig... Ob Lukas 6,26 auch für Bibelausgaben gilt?

Wie dem auch sei, nicht alle Änderungen bringen den Urtext besser zur Geltung. Sie wurden aus anderen, teils bedenkenwerten, teils bedenklichen, teils nicht nachvollziehbaren Gründen eingeführt. Wir sollten auch hier alles prüfen und das Gute behalten (1. Thess 5,21).

An meinen Entdeckungen, die sicher nicht vollständig sind, möchte ich Sie im Folgenden teilhaben lassen. Dabei habe ich auch Änderungen aufgelistet, die nicht unkritisch übernommen, sondern gegebenenfalls korrigiert werden sollten.

Pockau-Lengefeld, im April 2017

Kurz und bündig

Die Lutherbibel Revidiert 2017 ist

1. **näher am Urtext** – was durch 2. und 3. allerdings relativiert wird.
2. **näher an Luther**
3. **näher am Zeitgeist**
4. **ferner vom Volk**

Ein typisches Beispiel

Exemplarisch für die gesamte Revision 2017 könnte **Gal 5,16** stehen:

Luther 1984: *Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen.*

Luther 2017: *Wandelt im Geist, so werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen.*

Peripateo heißt wörtlich *umhergehen*. Von daher Luther ist ursprünglich richtig: *wandeln*, was aber heute keiner mehr sagt. Gemeint ist: Führt euren Lebenswandel im / mit dem Geist, geht mit dem Geist umher, seid im Geist unterwegs.

Begierde / Begehren steht im Urtext tatsächlich im Singular und wurde entsprechend korrigiert.

Teläsete lässt sich mit *vollbringen* oder *erfüllen* / *vollenden* / *zum Ziel bringen* übersetzen.

Hier wurde statt *vollbringen* nun *erfüllen* gewählt. Ob das eine Verbesserung ist, kann man diskutieren, schlechter ist es nicht.

1. Näher am Urtext

1.1. Korrekturen

Erfreulich: Es gibt – man kann sicher sagen: in allen Kapiteln – immer wieder kleine Korrekturen anhand des Urtextes, die die Bibel zuverlässiger machen!

Die Lutherbibel 2017 ist nun die „genaueste“ Lutherbibel, die wir je hatten!

Dabei ist mir das Kriterium für Korrekturen, die vorgenommen oder auch unterlassen wurden, allerdings nicht deutlich geworden. Das Vorgehen war offensichtlich auch nicht einheitlich.

Trotzdem: Alle wirklich positiven Änderungen aufzuführen, würde mehrere Seiten füllen!

Deshalb nur einige Beispiele:

- Allein Psalm 73 finden sich 5 kleine Änderungen, die den Urtext zuverlässiger übermitteln (V. 3b, 8a, 10b, 12a+b) – wobei man an den Psalmen relativ wenig geändert hat.

- Das Wort „Gottlose“ in den Psalmen und anderswo wurde an vielen Stellen (nicht allen!) zutreffend durch „Frevler“ ersetzt.

Luther 1984 hat 12 x *Frevler* und 75 x *Gottlose*,
Luther 2017 nun 155 x *Frevler* und 36 x *Gottlose*.

„Alles, was männlich ist“ wurde nun an 5 Stellen urtextgemäß und urig-bildhaft wiedergegeben mit: „alles, was an die Wand pisst“. (1. Sam 25,22.24; 1. Kön 14,10; 21,21; 2. Kön 9,8).

„Männlich“ kommt statt 44x (Luther 1984) nun nur noch 35 x vor.

- In 1 Kor 12,8-10 ist der Urtext nun wesentlich besser, wenn auch nicht perfekt wiedergegeben.

- Im Neuen Testament ist nun an den meisten Stellen, wo der Urtext „Dämonen“ hat, jetzt auch „Dämonen“ zu lesen (statt umschreibend wie bisher „böse Geister“) – vgl. z.B. Mark 16,17 und an vielen Stellen in den Evangelien wie Luk 11,14-26.³

1.2. Näher am heutigen Stand der Textkritik

Die Bibel wurde in verschiedenen Handschriften überliefert, die teilweise etwas voneinander abweichen. Die Textkritik versucht, anhand von bestimmten, von ihr gewählten (und diskutierbaren!) Kriterien und Präferenzen, herauszufinden, welche Lesart die ursprüngliche sein könnte. Der „Textus Receptus“ von Erasmus von Rotterdam, mit dem Martin Luther arbeitete, ist von den heutigen Textkritikern meist verpönt.⁴ Von daher versucht man, anhand verschiedenster Handschriften, den ursprünglichen Text zu rekonstruieren.

Die Lutherbibel 2017 ist nun auf dem neuesten Stand der Textkritik und hat die Änderungen in der neuesten Ausgabe des Nestle-Aland NTs (28. Auflage) berücksichtigt, siehe z.B. die neue Textvariante in 1. Petr 4,16.

An einigen Stellen scheint die Lutherbibel 2017 sogar noch weiter zu gehen und sich nach einer textkritischen Urtextausgabe zu richten, die es noch gar nicht gibt:

Beispiele:

Lukas 11,28 lässt nun das erste Wort des Jesuszitates weg, das alle Handschriften (in 2 Varianten) überliefern.

Jak 4,11 und 5,9: Hier werden jeweils die „Brüder“ weggelassen, die Nestle²⁸ und alle anderen Bibeln haben. In 4,11 führt Nestle nicht einmal eine Lesart auf, in der die „Brüder“ fehlen!⁵

Offb 13,7: Den ersten Halbvers hat Nestle²⁸ und alle anderen Bibeln als ursprünglichen Text.

Vertraute Textvarianten, die bisher wenigstens in Fußnoten aufgeführt wurden, entfallen jetzt ganz, vgl. z.B. Luk 11,2+3.

Ansonsten folgt man erstmalig und durchaus fragwürdig Nestle²⁸, z.B. in Luk 23,34, wo das bekannte Jesuswort in 6 von 5000 Handschriften fehlt, ebenso in Luk 22,43-44.

Markus 16,9-20 fehlt übrigens nur in 3 von 5000 Handschriften.

In Johannes 1,18 folgt man, wie schon Luther 1984 einer Lesart,⁶ die inhaltlich kaum nachvollziehbar und als Aussage der frühen Christen nahezu unvorstellbar ist: *Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt.* Das ist sicher

³ Nicht nachvollziehbar ist, warum man dann nicht auch beispielsweise auch Matth 15,22, Jak 4,7 und Offb 9,20 entsprechend korrigiert hat... Vielleicht ist das verschiedenen Bearbeitern geschuldet oder waren die Kriterien nicht einheitlich.

⁴ Einige schätzen ihn allerdings als den besser und zuverlässiger überlieferten Text und wissen das durchaus zu begründen. Wer ihn heute lesen will, der greife zur „Neuen Luther Bibel 2009“ bzw. La Buona Novella Bibel – Luther 2017 oder zu Schlachter 2000.

⁵ Möglicherweise sind die Gründe dafür aber eher ideologischer und nicht textkritischer Art, vgl. unter 3.1!

⁶ die 5 von ca. 5000 Handschriften vertreten

auch dem Kriterium geschuldet: Je unwahrscheinlicher etwas ist, desto echter, da man bei absichtlichen Korrekturen eher „Glättungen“ und nicht neue Anstöße erwartet. Allerdings ließe sich Joh 1,18 auch als Korrektur eines fanatischen Trinitätsgläubigen verstehen. Jedenfalls wird Jesus im NT kaum als Gott bezeichnet. Der Textus Receptus und Luther ursprünglich hat hier viel einleuchtender: *Niemand hat Gott je gesehen, der einziggeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.*

Ganz anders hat man nun in Römer 9,5 entschieden, in der (neben Joh 20,28) bisher Jesus als Gott bezeichnet wurde. Aufgrund anderer Lesarten bzw. anderer Zeichensetzung heißt der letzte Teil des Verses nun: *Gott, der da ist über allen, sei gelobt in Ewigkeit. Amen.* Anders als es die Fußnote suggeriert, lässt sich nicht nur die lateinische Fassung, sondern auch der griechische Text hier unterschiedlich übersetzen! Welche Variante hier die ursprüngliche ist, wird sich vielleicht nie ganz eindeutig klären lassen!

Nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch Textkritik von dogmatischen Vorlieben inspiriert ist. Eine prinzipielle Frage wäre, ob man den westlichen Texten oder den östlichen Texten den Vorrang gibt, was deren Echtheit anbelangt. Die östlichen Kirchen bevorzugen die östliche Überlieferung, die westlichen die westliche... Schlicht gefragt: Lag der Codex Sianiticus in dem Koster auf dem Berg Sinai deshalb im Papierkorb, weil die Mönche dumm waren und nicht wussten, dass sie gerade ihren wertvollsten Schatz wegwarfen (wie der Westen glaubt), oder deshalb, weil sie um die Verdorbenheit dieses Textes wussten und ihn deshalb entsorgt haben?

Noch nie war jedenfalls eine Lutherbibel so von Textkritik durchzogen. Dies kann man positiv bewerten und sich freuen, dass ihre Textgrundlage nun die zuverlässigste ist, die wie je hatten. Andere sehen die Textkritik durchaus kritisch und fragen ihre oder zumindest einen Teil ihrer Ergebnisse an.

2. Näher an Luther

2.1. Alte Fehler weitergepflegt und wieder eingeführt

„Näher am Urtext“ gilt nicht, wenn die Übersetzungsfehler zu typisch für Luther oder seine Theologie sind oder Bibellesern zu vertraut sind. Dann hat man sie entweder beibehalten oder sogar wieder eingeführt, also Korrekturen auf Grund des Urtextes in vergangenen Revisionen wieder rückgängig gemacht. Das bedeutet auch, dass Bibelleser geistlich hinter dem zurückbleiben, was Gottes Wort sagt. Man ehrt damit Luther(s Worte) mehr als Gott(es Wort).

Das Problem der *Gesetzlosigkeit* und der *Gesetzlosen*, das Luther komplett unterschlagen und an keiner Stelle richtig übersetzt hat, wird meistens weiter verschwiegen – mit 4 erfreulichen Ausnahmen, wo nun eine wörtliche bzw. 3 sinngemäße Korrekturen erfolgten.⁷

Matthäus 28,19

Luther hatte ursprünglich: „*Lehret alle Völker*“. Die Revision 1956 hatte das korrigiert in „*machtet zu Jüngern alle Völker*“. Genau das ist die Bedeutung von *matheteuein* nach den Wörterbüchern, die mir zur Verfügung stehen. Im Matth 13,52; 27,57 und Apg 14,21 (das sind alle Vorkommen neben Matth 28,19) wird es auch entsprechend übersetzt. Nun Luther 2017 in Apg 14,21 plötzlich wieder zurück mit der Übersetzung „unterwiesen viele“ und – noch schlimmer! – Matth 28,19 wieder mit „*lehret alle Völker*“. Man will hier „vorsichtiger“ sein und nicht schon den „Erfolg der Missionsbemühungen“ beschreiben... Möglicherweise steckt auch dahinter, dass unsere Kirche ihre Arbeit jetzt vorwiegend in „Bildungsarbeit“ sieht (u.a. im Religionsunterricht) und Evangelisation, Mission und das „Zu Jüngern machen“ von Menschen demgegenüber eher in den Hintergrund gerückt ist. Jedoch ist „Jüngerschaft“ im Neuen Testament ein sehr umfassendes Konzept, dem das „lehren“ in Luther 2017 in keiner Weise gerecht wird! Als Fußnote ist immerhin noch die richtige Übersetzung noch angegeben, allerdings unter der Bezeichnung „andere Übersetzung“. Die 2017er Revision von Mt 28,19 ist ein bedauerlicher und folgenreicher Rückschritt, der nur beklagt werden kann und entschiedenen Widerspruch herausfordert.

(Dass in unseren Übersetzungen nicht zum Ausdruck kommt, dass das „*taufet sie*“ sich vom

⁷ Näheres unter <http://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/gesetz-gesetzlichkeit-gesetzlosigkeit/>

grammatischen Geschlecht her nicht auf *Völker*, sondern auf die „zu *Jüngern* gemachten“ („Jünger“) beziehen kann, sei nur nebenbei bemerkt.⁸) „Jünger“ heißt übrigens Schüler, Lernender, Lehrling, was im biblischen Zusammenhang nicht nur den Besuch einer Schule meint, sondern Lebensschule, wo das ganze Leben geteilt und alles fürs Leben gelernt wird. Der See *Genezareth* heißt nun an vielen Stellen (Mark 2,13 und öfter) wieder nach Luther „*Meer*“, obwohl *thalassa* eben auch See heißen kann und hier ganz gewiss mit See übersetzt werden muss.

In **Luk 2,30-31** hat man durch einen Kunstgriff dasselbe *eine* Wort (sotäron) zweimal übersetzt: in Vers 30 traditionell-lutherisch falsch und in Vers 31 (wo es im Urtext nicht steht) noch einmal richtig.

In **Joh 1,39** fehlen weiterhin 2 Worte aus dem Urtext: „*Sie kamen und sahen('s), wo er wohnt*“ (wörtlich: **bleibt**).

Selbstverständlich bleibt es in **Joh 16,33** bei: *In der Welt habt ihr Angst...* Der Urtext sagt: *Bedrängnis*, Druck, (Trübsal). Bedrängnis ist ein äußeres Widerfahrnis, Angst eine mögliche und naheliegende innere Reaktion darauf – aber das sind doch Unterschiede!

Noch gravierender ist **Römer 3,23**: Der Urtext sagt: „*Alle haben gesündigt*“. Luther sagt: „*Sie sind allesamt Sünder*.“ Luther 1984 hatte die richtige Übersetzung wenigstens als Fußnote! Die ist 2017 nun wieder gestrichen! Die Folgen für Theologie und geistliches Leben können hier nicht ausgeführt werden, man lese dazu aber nur mal Römer 5,8: „...*als wir noch Sünder waren*.“

In Offenbarung 20,13+14 war Luther 1984 genauer, wo „*Hades*“ mit „*Reich*“ des Todes wiedergegeben wurde. Jetzt heißt es wieder, dass die *Hölle* (statt der Hades, das Totenreich) die Toten herausgab und sogar, dass die *Hölle* (statt der Hades, das Totenreich) in den feurigen Pfuhl geworfen wurde, d.h. die Hölle wurde in die Hölle geworfen! Das ist einfach nur Unsinn!

2.2. Zu alter Sprache zurückgekehrt

Der Text kehrt teilweise zu Luther 1545 zurück, ist also um einiges antiquierter und von daher heute unverständlicher. Man hat eben „Luther aufs Maul“ geschaut, nicht aber wie Luther dem Volk... Beispiele:

- statt „*damit*“ heißt es nun wieder „*auf dass*“
- statt von „*leben*“ ist wieder von „*wandeln*“ die Rede
- auch das „*Horn*“ des Heils wird wieder aufgerichtet und man muss auch sonst wissen, dass man bei „*Horn*“ die Sach- und Worterklärungen bemühen muss, um verstehen zu können
- In der Weihnachtsgeschichte Luk 2 ist es nun wieder „*des Herrn Engel*“ statt „*der Engel des Herrn*“ und geht es wieder „*gen Bethlehem*“ statt „*nach Bethlehem*“. Und natürlich ist Joseph immer noch unterwegs, „*auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe*“ – was heute kein Normalbürger verstehen kann, aber schön nostalgisch klingt.
- statt „*auch wenn er stirbt*“ heißt es in Joh 11,25 wieder „*ob er gleich stürbe*“
- in 1. Kor 13,8 sind wir wieder bei „*die Liebe höret nimmer auf*“ (statt wie 1984 deutsch und verständlich: *hört niemals auf*)
- an vielen Stellen steht nun wieder „*selig*“, wo Luther 1984 zumindest teilweise „*gerettet*“ hatte.
- Der See *Genezareth* heißt nun wieder im alten Lutherdeutsch „*Meer*“. Da kommen sich heutige Leser vermutlich veralbert vor. *Thalassa* kann auch mit See übersetzt werden und sollte es in diesem Falle auch!
-

⁸ Ganz wörtlich hat es „Die Geschriebene“ „Machet zu Lernenden als Gehende in all die Nationen, als jene (die Lernenden) Taufende in den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes...“ Griechisch: *baptizontes autous* – *autous* passt zu *tous mathetas*. Sollte es sich auf „Völker“ – ta ethnä – beziehen, müsste es „*baptizontes auta*“ heißen.

3. Näher am Zeitgeist

3.1. Die Rolle der Schwestern und Frauen

An vielen Stellen, wo im Original ausdrücklich nur die „Brüder“ angeredet werden, heißt es nun „Brüder und Schwestern“. An 92 Stellen wurde „und Schwestern“ eingefügt. Sachlich richtig ist, dass sie an vielen Stellen von Anfang an mit gemeint waren: Griechisch *adelphos* = *aus demselben Mutterschoß geboren*, Plural *adelfoi* = *Brüder* und überhaupt *Geschwister*. Das geben auch konservative und alte Wörterbücher (z.B. Menge) so wieder. Dennoch ist die Ergänzung „und Schwestern“ ein massiver Eingriff in Luthers Sprache und kaum Luther gemäß. Unauffälliger und urtextgemäßer wäre gewesen, bei eindeutigen Stellen die bisherigen „Brüder“ durch „Geschwister“ zu ersetzen. Übrigens hat Paulus neben den Brüdern ausdrücklich die Schwestern angesprochen, wenn er es für nötig hielt, siehe z.B. 1 Kor 7,15, vgl. Jak 2,15!

Manche haben den Eindruck oder unterstellen, dass in negativen Zusammenhängen plötzlich nur noch die „Brüder“ genannt und die „Schwestern“ nicht ergänzt werden, so z.B. in 1 Kor 5,11 oder Jak 3,1.

Der **Jakobusbrief** ist auffällig feminisiert und entmannt: Die Schwestern werden 7 x ergänzt: 1,2; 2,1; 2,14; 3,10; 5,7; 5,12; 5,19. Dafür werden die Brüder bzw. Männer 5 x einfach weggelassen, obwohl sie im Urtext stehen: 1,12; 1,16; 2,5; 4,11; 5,9.

Das Gegenteil wären die **Johannesbriefe**: Dort hat man bis auf eine Stelle (1. Joh 3,13) auf die Hinzufügung der „Schwestern“ verzichtet und stattdessen zu 1. Joh 3,14 in einer Fußnote erklärt: „Brüder“ schließt alle in der Gemeinde ein“.⁹

Und es gibt weitergehende Änderungen:

Das Gerichtswort in **Jes 3,12** „Kinder sind Gebieter meines Volks, und Weiber beherrschen es“, wurde jetzt geändert in: „Mein Volk – seine Gebieter üben Willkür, und Wucherer beherrschen es.“ Immerhin ist den Weibern und Wucherern das W gemeinsam, aber das hebräische *ischa* heißt nun einmal *Frau*... Warum also jetzt das?

In **Römer 16,1** sagt der Urtext: „*unsere Schwester Phöbe, die eine Diakonin (= Dienerin) der Gemeinde in Kenchrea ist.*“ Luther 2017 hat jetzt: „*die den Dienst an der Gemeinde von Kenchrea versieht.*“ So wird eine Leitungsaufgabe von Schwester Phöbe suggeriert... Und genau dies wird in den „Sach- und Worterklärungen“ aufgenommen: Unter dem Stichwort „Gemeindeleiter“ wird Phöbe tatsächlich eine gemeindeführende Tätigkeit attestiert. Offensichtlich war sie die „Briefträgerin“ des Römerbriefes! Wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dafür die „Gemeindeleiterin“ auszuwählen, mag jeder selber überlegen... Manchmal ist auch in Bibelübersetzungen und –Erklärungen der Wunsch die Mutter des Gedankens...

In **Römer 16,7** wird nun als Lesart selbstverständlich *Junia* bevorzugt¹⁰ (vorher *Junias*), wobei im Urtext die dazugehörigen „(Volks-)Verwandten und Mitgefangenen“ maskulin sind... Das Wörterbuch von Bauer schließt deshalb die weibliche Variante aus. Welcher Name der richtige und ursprüngliche ist, wird schon lange diskutiert. Vom heutigen Forschungsstand aus kann die Frage aber als entschieden betrachtet werden. Der Name „Junias“ ist in der Antike nirgendwo bezeugt und kam erst dadurch zustande, dass man im Mittelalter die Akzentuierung verändert hat. *Junia* war die Ehefrau von Andronikus und Jüdin, es ist also ihr lateinischer Name. Falls ihr hebräischer Name Johanna war, könnte sie die in Luk 8,3 genannte Person und in Luk 24,10 mit eingeschlossen sein, von daher Augenzeugin der Auferstehung und so auch mit unter die Apostel gerechnet.¹¹

2 Petr 2,14 „*Augen für die Ehebrecherin*“ ist sehr merkwürdig und textlich nicht nachvollziehbar. Sollen hier Ehebrecherinnen als Opfer dargestellt werden und nur Männer als Täter?

⁹ Wäre das vielleicht eine Möglichkeit für die gesamte Bibel gewesen? Warum fehlen in den Johannesbriefen weitestgehend die hinzugefügten Schwestern? Weil die häufige Aufforderung zur Liebe der Brüder und Schwestern peinlich wäre? Oder weil man nicht schreiben wollte: „Wenn jemand seinen Bruder und seine Schwester sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tode...“ (1. Joh 5,16)?

¹⁰ ebenso in der Einheitsübersetzung, revidiert 2017

¹¹ E. J. Schnabel, Der Brief des Paulus an die Römer, Kap. 6-16, Witten 2016 – ein durchaus konservativer Kommentar!

Richtig wäre: *Augen voll (angefüllt!) mit Ehebruch*. Luther 1984 hatte es noch richtig.

3.2. Kennzeichnung von Kernstellen

Bereits auf Luther geht es zurück, dass sogenannte „Kernstellen“, also wichtige, maßgebende Stellen **fett** gedruckt werden.

Es fällt auf, dass dies bei den „positiven“ Sätzen weiter der Fall ist.

Kernstellen früherer Ausgaben jedoch, die in Frage stellen, zur Umkehr rufen oder die Heiligkeit Gottes oder der Gläubigen bzw. Gericht zum Inhalt haben („negative“ Sätze, die ein „Christentum light“ oder unsere „christliche Wellnessreligion stören“), wurden jetzt häufig nicht mehr als solche gekennzeichnet.

Keine Kernstellen mehr sind z.B.:

1. Mose 39,9; 49,10; 2. Mose 10,3; Spr. 3,11ff; 29,18; Prediger 12,14; Jesaja 1,3; 5,20; 48,22; Jeremia 2,13; 7,3; 8,7; 10,24; 14,7; 17,5; 23,24; Klagelieder 3,39; Daniel 4,34b; 7,27; (Hosea 13,9 – Text auch verändert); Hosea 14,10; Amos 3,2; Maleachi 2,7; 3,23; Joh 3,30; 7,16f; Röm 13,1; 1. Joh 3,14; 5,4

3.3. Vermeidung oder Abschwächung von Gottes Gericht

z.B. ist **Prediger 12,14** keine Kernstelle mehr. Siehe weiter unter 3.2.

Hiob 42,6 heißt nun statt: *Hiermit spreche ich mich schuldig und bereue in Staub und Asche* nun ab 2017: *Darum gebe ich auf und bereue...* Der Urtext hat: „*Hiermit verwerfe ich*“, die Elberfelder hat: „*hiermit verwerfe ich [mein Geschwätz]...*“ Aufgeben statt umkehren ist nun wahrlich kein geistlicher oder auch nur menschlicher Fortschritt!

Jes 4,4 hat nun statt *den Geist, der richten und ein Feuer anzünden wird* (Luther 1984) „*den Geist des Rechts und der Läuterung*“. (Wörtlich: *Geist des Gerichts / Geist der Ausrottung, des Niederbrennens* – Elb. Die Einheitsübersetzung hat: *Sturm des Gerichts / Sturm der Verwüstung*)

In **2. Petrus 2**, z.B. Verse 3 und 11 ist nicht mehr von „Gericht“, sondern von „Urteil“ die Rede. Vom Urtext her ist das theoretisch möglich, jedoch ist die Intention des Wortes eher „Gericht“.

3.4. Rücksichtnahme auf „christlich-jüdischen Dialog“

Römer 11,15: Jetzt ist nur noch abgemildert vom „Verlust“ (Israels) die Rede statt dem Urtext gemäß und wie Luther 1984 richtig von der „*Verwerfung*“.

Offb 2,9 und **3,9** haben nicht mehr „*Synagoge*“ *Satans* (so wie Urtext und Luther 1984), sondern „*Versammlung des Satans*“.

3.5. Weitere „Korrekturen“, aus denen eher der „Zeitgeist“ spricht

1. Mose 9,6: Statt richtig: *Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden*, heißt es jetzt: *...dessen Blut soll um des Menschen willen vergossen werden*. Möglicherweise wird das als weniger anstößig für das Thema „Todesstrafe“ aufgefasst.

2. Kor 5,19 wurde ohne Textgrund, aber vielleicht aus Unbehagen über die Sühnopfertheologie geändert und die richtige Übersetzung nur noch als Fußnote „andere Übersetzung...“ vermerkt.

3.6. Sach- und Worterklärungen

Sie atmen an einigen Stellen sehr deutlich den Geist der liberalen, historisch-kritischen Theologie und tragen ihn in die Gemeinde. Ihr Ansatz ist der von „unten nach oben“. D.h. man geht davon aus, dass Menschen ihre Gottesvorstellungen nach und nach entwickelt haben. Die „Herrlichkeit des Herrn“ wird z.B. „als strahlender Lichtglanz vorgestellt“.¹² Mächte der unsichtbaren Welt sind für den „Verfasser“ des Epheserbriefes eine „wohl real gedachte Vorstellung“.¹³ Das kann ich nicht teilen. Biblische Theologie ist m.E. eine „von oben nach unten“. D.h. sie geht davon aus, dass das Höhere, dass der Himmel, dass GOTT sich den Menschen offenbart hat, wobei es darin durchaus einen Fortschritt bzw. eine Entwicklung gegeben hat, die in Jesus gipfelte. Die „Offenbarung“ hängt eng an dem Geist, der auch die biblischen Schriften inspiriert hat. Den Sach- und Worterklärungen hingegen spürt man eine deutliche Distanz zum biblischen Wort ab. Das empfinde ich z.B. bei dem Artikel zu „Prophet“. Bei „Hiob“ gibt es in der Erzählung zwei Hiobs (einer, der rebelliert, und einer, der duldet.). Bei der Hölle, die auch als vorläufiger(!) Strafort vorgestellt wird, handelt es sich (nur) um „grelle Bilder“. Die jungfräuliche Empfängnis Jesu will nicht als biologisches Wunder verstanden werden.¹⁴ Die Beispiele ließen sich fortführen...

Die „Sach- und Worterklärungen“ kann ich keineswegs uneingeschränkt empfehlen.

(Eher sind sie ein Grund, diese Bibel tatsächlich nicht zu empfehlen.)

Dass eine Bibelausgabe, die für sich in Anspruch nimmt, eine oder gar die „wissenschaftliche Sicht“ zu vertreten,¹⁵ nicht einmal den Namen „Jesus“ richtig erklären kann, entlarvt vielleicht zu dem etwas von der Fragwürdigkeit dieses Anspruches.

3.7. Zeittafel

Hier ist ab der hellenistischen Zeit von „Palästina“ statt von Israel die Rede, was historisch ungefähr genauso wissenschaftlich exakt ist wie von der „DDR zur Zeit Martin Luthers“ zu sprechen. Politisch korrekt wird Gottes Name für Sein Land möglichst vermieden.

Bei den Landkarten hat man – im Gegensatz zu Nestle²⁸ hier allerdings unverfänglich „Das Land der Bibel“ geschrieben.

4. Ferner vom Volk

Die Lutherbibel, revidiert 2017, ist insgesamt ein sehr gediegenes Werk!

Sie hat an vielen Stellen an Zuverlässigkeit gewonnen und kann nun als die „genaueste“ Lutherbibel, die wir je hatten, gelten.

Studierte TheologInnen, LiteraturliebhaberInnen und in antiquierter Sprache Trainierte werden ihre Freude daran haben! Das ist aber leider nur ein geringer Prozentsatz der Bevölkerung.

Das Volk, für das Luther die Bibel ursprünglich übersetzte, versteht sie kaum noch.

Selbst „normale Gemeindeglieder“ unter 70 kommen damit häufig nicht mehr zurecht, geschweige denn Konfirmanden oder Jugendliche.

5. Fragliche „Korrekturen“

Noch einmal: Es gibt zahlreiche kleine Korrekturen, die die Bibel deutlich zuverlässiger machen!

Einige allerdings sind für nicht nachvollziehbar, sondern eher „Verschlimmbesserungen“, also neue Fehler:

¹² Dass sie tatsächlich so gesehen und erfahren wurde, scheint nicht in Frage zu kommen!

¹³ Siehe Erklärung zu „Himmel.“

¹⁴ Erklärung zu Jungfrau, die die Prophetie von Jes 7,14 und eine sachgerechte Erklärung des hebr. Wortes almah (= junges, heiratsfähiges Mädchen, siehe Rebekka Gen 24,43) auslöst...

¹⁵ Siehe Vorwort und Buchrückentext der „Schulbibel“

1. Mose 10,8: Der Vers enthält möglicherweise eine viel tiefere Bedeutung, als den meisten bewusst sein dürfte. Wörtlich: „(Nimrod) *begann zu werden ein Gewaltiger (gibbor) auf der Erde.*“ In Luther 1984 klingt das wenigstens noch entfernt an: „(Nimrod) war der erste, der Macht gewann auf Erden.“ Luther 2017 verschleierte es nun vollkommen: „Der war der Erste, der Gewalt übte auf Erden.“
4. Mose 22,7: „*Lohn für das Wahrsagen*“ (Luther1984 und andere Bibeln) macht sehr viel mehr Sinn als „*Lose*“ (Die Bileam vermutlich doch hatte!)
1. Sam 14,13b: Wörtlich: *Und (= da) fielen sie (hin) vor Jonathan und (der) Träger seiner Waffen tötete sie hinter ihm (her).*
Vom Textzusammenhang her – Vers 15 – könnte das auch im Zusammenhang mit dem „Gottesschrecken“ erklärt werden, d.h. die Philister fielen durch GOTTES Eingreifen von Jonathan zu Boden. Es wäre also ein Wunder!
Luther 1984 hat das noch: „*Da fielen sie zu Boden vor Jonathan, und sein Waffen träger hinter ihm tötete sie.*“
Dies ist nun in rationalistischer Manier wegübersetzt. Luther 2017: „*Da fielen sie vor Jonathan, und sein Waffenträger hinter ihm gab ihnen den Todesstoß.*“
Vom „Todesstoß“ sagt die Urtext nicht, da steht schlicht: tötete. Nur der Gedanke, dass es sich hier um ein Wunder handeln könnte, erhält hier den Todesstoß.
1. Sam 28,13 Die Korrektur von „Geist“ zu „Gott“ für eine spiritistische Erscheinung ist rein vom Text her nachvollziehbar, vom Inhalt her allerdings verwirrend.
„*Elohim*“ sollte an dieser Stelle, wenn nicht mit „Geist“, dann wörtlicher mit „Götterwesen“ wiedergegeben werden!
- Psalm 133,3: Bei „Segen“ hat man jetzt den Artikel gestrichen, der aber hineingehört. Das bedeutet eine Abschwächung der Stelle, zumal „*verheißt*“ auch zu schwach ist (statt *entbietet / befiehlt*).
- Hoh-Lied 6,4b Luther 1984 hatte es noch richtig: „*gewaltig wie ein Heer*“. Wörtlich: „*furchterregend wie Bannerscharen / Heerscharen*“. So auch die Einheitsübersetzung.
Luther 2017 nun: *überwältigend wie die Bilder am Himmel.*
- Jes 40,2: Der Urtext hat wie Luther 1984 „*doppelte*“ Strafe, nicht „*volle*“ Strafe wie Luther 2017
- Jes 42,6: Da ist nur die Übersetzung in der Fußnote richtig, der „korrigierte“ Text falsch.
- Zeph 1,4: am Ende des Verses ist von *Götzenpriestern* und Priestern die Rede.
Luther 1912-1984 hatte durchaus zutreffend *Götzenpfaffen*.
Nun heißt es nur noch: *Pfaffen*. Der eigentliche Sinn wurde so verdeckt. Warum?
- Matth 8,24 parr.: Muss man hier wirklich „*Beben*“ im Meer übersetzen? Luther hatte „Ungestüm“, Luther 1984 sachlich zutreffend „Sturm“. War das ein Tsunami? Jesus hat eindeutig den „Wind“ bedroht (Vers 26), nicht ein Erdbeben (Urtext: *seismos*, das in diesem Fall aber als „Sturm“ übersetzt werden muss – vgl. das alte, konservative Wörterbuch von Menge-Güthling (1913): *seismos*: Erschütterung, Erdbeben, insbes. Erdbeben; übh. Sturm, heftige Bewegung. Abgeleitet von *seio*: schütteln, schwingen, erschüttern, beben machen, Etymologische Herkunft: *tweis* = in heftige Bewegung setzen)
- Während man das 1975 revidierte Neue Testament mit „**Eimertestament**“¹⁶ verspottete, haben wir es ab 2017 nun mit der „**Tsunami-Meer-Bibel**“ zu tun!
- Matth 9,36: Das Volk, die Schafe waren nicht „*geängstet*“. „*Verschmachtet*“ war viel treffender!

¹⁶ Weil der „Scheffel“ in Matth 5,15 darin zeitgemäßer mit „Eimer“ wiedergegeben wurde. Die 1975er Revision wurde schnell als zu modern und zu weit von Luther entfernt verworfen.

Das Wort meint: zerfleischt, zerrissen, geplagt, ermüdet, misshandelt, schikaniert, belästigt und leidet sich von „Haut abziehen“ her: Also wie Schafe, die in Dornen und Felsen zerschunden und verletzt liegen.

Die „Korrektur“ in „geängstet“ ist weder nachvollziehbar noch hilfreich noch zutreffend.

Matth 28,19: Siehe unter 2.1. Richtig wäre: *Macht zu Jüngern*.

Luk 2,34: Hier war Luther 1984 genauer (*zum Fall und zum Aufstehen*.)

Luk 2,51: Hier war Luther 1984 genauer. „*untertan*“ ist richtig, nicht „*gehorsam*“.

Luk 5,44 Statt wie bisher richtig: „*Er predigte in den Synagogen Judäas*“ heißt es nun plötzlich: „... *in den Synagogen des jüdischen Landes*“. Warum das? Es ist falsch! Vielleicht aber politisch korrekter? Der alte Luther hatte übrigens aufgrund anderer Textgrundlage (Textus Receptus) „*Galiläas*“, so dass sich diese „Korrektur“ auch nicht auf Luther berufen kann.

Luk 6,23: Hier wurde „*springt vor Freude*“ durch „*tanzt*“ ersetzt – eine unglückliche Lösung! *skirtao* bedeutet *hüpfen, springen, unbändig, ausgelassen sein*.

Joh 1,10: Jetzt heißt es auf einmal: „**Es** war in der Welt und die Welt ist durch **dasselbe** gemacht; und die Welt erkannte **es** nicht. Bisher hieß es richtig – wie in **allen** anderen Bibeln einschl. Zürcher und Einheitsübersetzung (2017 revidiert): **Er** war in der Welt und die Welt ist durch **ihn** gemacht und die Welt erkannte **ihn** nicht. Der Grund für diese „Korrektur“ ist für mich in keiner Weise nachvollziehbar, weder vom Urtext, noch von Grammatik, Syntax, von den Handschriften oder vom Sinn her...

Apg 13,2: Hier gleitet Luther 2017 nun m.E. in eine flache, freie Übertragung ab: Bisher hieß es: „*Als sie aber dem Herrn dienten...*“
Jetzt: *Als sie aber Gottesdienst hielten...*
leitourgounton to kyrio: dem Herrn dienten, oder wenigstens dem Herrn Gottesdienst hielten, während des Fastens dem Herrn einen Gebetsgottesdienst hielten, als sie sich dem Gebet widmeten, Gebetsdienst taten... Das Wort bezeichnet vor allem öffentliche Dienste, es kann verschieden übersetzt werden, unser Wort *Liturgie* ist davon abgeleitet. Aber den Herrn sollte man wenigstens dabei lassen. Die Variante von Luther 2017 ist einfach zu billig und dem Geschehen nicht angemessen und wohl auch (leider) nicht mit unseren Gottesdiensten zu vergleichen.

Apg 14,2: Siehe unter 2.1. Richtig wäre: *Machten viele zu Jüngern*

1. Kor 11,29: Der Urtext sagt: „*Wer nicht unterscheidet den Leib*“. Es geht im Kern um die Unterscheidung von normalem Brot und Wein von dem Leib und Blut Christi im Herrenmahl – siehe V. 27: man macht sich schuldig am Leib und Blut des Herrn, nicht nur an der Gemeinde als Leib Christi. Die fundamentale Notwendigkeit der Unterscheidung des Herrenmahls von anderen Mahlzeiten wird durch die schwache bzw. falsche Übersetzung von Luther 2017 verschleiert und verdeckt.

Eph 1,1: Paulus schreibt an die „*Gläubigen in Christus Jesus*“, wie es die Lutherbibel bisher richtig hatte! Das „in Christus“ („in Ihm“) ist geradezu ein Schlüsselbegriff in Eph 1, der sich durchzieht! Dies so zu verschleiern und zu korrigieren („die an Christus Jesus glauben“) ist eine ungerechtfertigte Textänderung. Überhaupt erscheint mir die Revision von Eph 1 nicht gelungen, das betrifft ebenso die Änderungen in den Versen 10, 12, 19.

Eph 4,14: „durch das trügerische Würfeln“ klingt seltsam. Das „trügerische Spiel“ bisher war nachvollziehbarer. „Trügerisches Würfelspiel“ wäre eine bessere Variante.

- Eph 4,16: „...gestaltet der ganze Leib“ ist keine sachgerechte Übersetzung des passiven Verbes. Wäre man doch bei der Fassung von 1984 geblieben! Er wird „zusammengefügt, zusammengehalten“ wäre richtig. Überhaupt ist der (zugegebenermaßen komplizierte) Vers bei Luther 2017 recht seltsam wiedergegeben.
- Phil 3,17: „Christus“ steht nicht im Urtext und wurde eingefügt. „Seid meine Mit-Nachahmer“ wäre die ganz wörtliche Übersetzung. Und bei der eingefügten „Schwester“ fehlt offensichtlich das „n“, weil ganz sicher der Plural gemeint ist. ☺
- Phil 3,20: „Wir sind *Bürger* im Himmel“ ist eine recht freie Übertragung. „*Unser Bürgerrecht* ist im Himmel“ (wie bisher!) wäre richtig. Die „Korrektur“ ist überflüssig und falsch.
1. Thess 4,13: Hier hätte man durchaus bei denen, „die entschlafen sind“ (Luther 1984) bleiben können und sollen, auch wenn Luther 1912 hat: „die da schlafen“.
2. Thess 3,5: „*auf das Warten auf Christus*“: Schade, dass hier *eine* mögliche Auslegung an die Stelle der ursprünglichen Aussage mit ihren vielen Implikationen getreten ist! Urtext und Luther bisher: „*Geduld Christi*“!
1. Joh 2,8: Warum ist man hier nicht bei „Antichristen“ (Plural!) geblieben???
- Jakobus 4,5: Die „Korrektur“ „*Der Geist... drängt nach Neid*“ verdunkelt eher den Sinn. LBN-Luther 2017 viel sachgemäßer: „*Der Geist... hat ein eifersüchtiges Verlangen.*“
- Judas 3: Glaube... „*überliefert*“ war richtig! Warum jetzt abgeschwächt: „*anvertraut*“???
(Vermutlich soll heute niemand mehr für den *ein für alle Mal überlieferten Glauben kämpfen*!)
- Judas 23: „*indem ihr das vom Fleisch befleckte Untergewand hasst*“ wäre richtig. (Partizip)
Das „und“ bei Luther 1984 ist auch sachgerecht.
Das „korrigierte“ „*wenn ihr auch das Gewand hasst*“ wird weder dem Text noch dem ernstesten Kontext gerecht. Den aber werden liberale Theologen nicht mehr verstehen und verkündigen können oder wollen...
- Offb 19,8: Aus „*Leinen*“ (Bezug zu Priestergewändern) wurde plötzlich „*Seide*“. Warum?
Das ist von keinem Wörterbuch gedeckt!
- Offb 20,14: Dort wird jetzt die Hölle in den feurigen Pfuhl geworfen. Da beide gleichbedeutend sind, wie in den Sach- und Wortklärungen¹⁷ deutlich gemacht wird, wird also nun die Hölle in die Hölle geworfen. Tatsächlich wird der Hades, das (vorläufige) Totenreich nach dem Gericht in die Hölle geworfen. Luther 1984 hatte: Der Tod und sein Reich.

¹⁷ Artikel Hölle

6. Statistisches

Gegenüber der Lutherbibel von 1984 hat die Lutherbibel 2017 nun

- mehr Frauen bzw. Schwestern (92 x wurde das Wort „Schwestern“ eingefügt)
- mehr Bier (10 x gegenüber 0 x)
- etwas weniger Geist (460 x gegenüber 472 x, Luther 2017 hat öfter „Wind“ statt Geist¹⁸)
- etwas weniger Gericht (131 x Gericht gegenüber 139 x / 107 x richten gegenüber 115 x)
- weniger Heiden (192 x gegenüber 376 x) und mehr Völker (488 x gegenüber 346 x)

7. Druck

Für die Bibel wurde eine neue Schriftart gewählt (Documenta) und der Text zweispaltig fortlaufend im Blocksatz und abseitsweise gesetzt, die Parallelstellen unten am rechten Rand zusammengefasst (als Fußnoten). Es wird also nicht mehr mit jedem Vers neu vorn begonnen und die Parallelstellen sind nicht mehr unmittelbar beim entsprechenden Vers zu finden. Ob damit eine bessere Übersichtlichkeit und Lesbarkeit erreicht wurde, wird der persönliche Geschmack entscheiden. Das Suchen und Finden der Parallelstellen¹⁹ ist m.E. mühsam. Und ich finde in anderen Bibelausgaben Bibelstellen schneller und leichter wieder.

Nach meinem Empfinden ist die alternative La Buona Novella Bibel – Überarbeiteter Text der *NeueLuther Bibel 2009* zum Reformationsjubiläum 2017²⁰ bei gleichem Format wesentlich übersichtlicher und besser lesbar, auch noch in einiger Entfernung.

Ein großer Gewinn ist, dass die Psalmen wieder einspaltig und halbversweise gedruckt sind, so dass die Struktur der hebräischen Dichtung sichtbar wird. Das hatten 1964 schon einmal...

Auch einige andere poetische Texte (nicht alle!) sind durch einen besonderen Druck gekennzeichnet – sowohl im Alten wie im Neuen Testament, was ebenfalls sehr begrüßenswert ist und noch weitergeführt werden könnte.

Das Prinzip, das Zahlwort „*ein*“ von dem unbestimmten Artikel „ein“ durch Kursivdruck als Lese- und Verständnishilfe hervorzuheben,²¹ wurde leider keineswegs durchgängig praktiziert, hier war die Lutherbibel 1984 konsequenter, siehe z.B. Sach 8,23; 1. Kor 8,6; 1. Kor 12,4-6.12-14; 1. Kor 12,19-20.26; Eph 2,16.18, vgl. auch Jak 2,19.

Zur Schriftgröße:

Die Taschenausgabe (12 x 18 cm) ist für gute Augen noch lesbar.

Jedoch werden selbst mit der Standardausgabe (14 x 21,4 cm) einige ältere Menschen von der Schriftgröße her Schwierigkeiten haben.

Für etwas schwächere Augen wurde erfreulicherweise im März 2017 eine **Großausgabe** (16,5 x 25 cm) herausgebracht. Sie hat **Schriftgröße 11**.

Die große, noch besser lesbare Altarbibel (18,3 x 28 cm) ist vom Preis, der Dicke und von ihrem Gewicht her für Normalbürger nicht unbedingt attraktiv. Sie hat **Schriftgröße 12**.

¹⁸ Man kann „*ruach*“ durchaus mit Wind übersetzen. Ob das richtig und geistlich zutreffend ist, ist eine andere Frage, z.B. bei Stellen wie Hesekiel 3,12.14; 8,3; 11,1.24; 43,5. Statt „der Geist“ heißt es nun „*ein Wind*“

¹⁹ Hilfreich ist, dass in den **Apokryphen** viele Parallelstellen auf das Alte wie auf das Neue Testament verweisen! Schade ist demgegenüber, dass im AT wie im NT in den Parallelstellen nicht auf die Apokryphen verwiesen wird! Die muss man sich nun selber hineinschreiben... Zumindest ich finde es spannend, wie das AT in den Apokryphen ausgelegt und wie im Neuen Testament durchaus einiges von den Apokryphen aufgenommen wird!

²⁰ Siehe übernächste Anmerkung

²¹ Siehe Hinweise zur Ausgabe S. 304

8. Geistliches Votum

Übersetzer der Bibel und Bearbeiter von Bibelübersetzungen sollten nach meiner Überzeugung
1. von der göttlichen Inspiration der Bibel von tiefstem Herzen überzeugt
und 2. von demselben Geist erfüllt und geleitet sein, durch den die Schriften von Gott eingegeben wurden (2. Tim 3,16).

Dann haben auch Bibelübersetzungen zumindest ein gewisses Maß an göttlicher Inspiration und „atmen“ etwas vom ursprünglichen Geist des lebendigen Gotteswortes.

Daneben gibt es Übersetzungen, denen eine gewisse „geistliche Ausstrahlung“ fehlt und die der „Heiligkeit“ und göttlichen Gegenwart im Wort mehr oder weniger beraubt sind.

Ich halte Luthers Bibelübersetzung insgesamt für in einem hohen Maße inspiriert!

Die für das Jahr 2017 revidierte Lutherbibel hat hier nach meinem Empfinden deutliche Defizite. Obwohl ich diese gediegene Bibelausgabe liebe und auch viel verwende, muss ich doch im Vergleich feststellen: Die „NeueLuther Bibel“ 2009 bzw. die „La Buona Novella Bibel – Luther 2017 – überarbeiteter Text der NeueLuther Bibel 2009 zum Reformationsjubiläum 2017“²² – hat eine andere geistliche Kraft und Ausstrahlung, erscheint „lebendiger“ und ist vermutlich geeigneter, geistliches Leben zu fördern und hervorzurufen. Sie ist außerdem verständlicher und besser lesbar. Ich bin mir der Subjektivität dieser Aussage oder dieses Votums durchaus bewusst. Jeder kann gern selbst den Test machen, indem er z.B. in beiden Bibeln nacheinander Römer 8 liest.

(Bei den neueren Übersetzungen ist es vor allem die „NeÜ. – bibel.heute“ (Neue evangelistische Übersetzung von Karl-Heinz Vanheiden)²³, bei der mir der ursprüngliche Geist der Bibel am deutlichsten entgegenkommt.)

Quellenhinweis:

Einige Entdeckungen habe ich von Rudolf Ebertshäuser, dessen Ansatz und Ansichten ich allerdings nicht in allem teilen kann: <http://www.das-wort-der-wahrheit.de/news/newsdetail.php?id=88&nid=92>

²² Näheres dazu und zur NeÜ siehe unter <http://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/bibelausgaben-und-uebersetzungen/>

²³ <https://neue.derbibelvertrauen.de/> <https://www.derbibelvertrauen.de/>

Martin Luther und der Gottesdienst

1. Umfrage vor Beginn

	typisch katholisch	typisch evangelisch	Luther dafür	Luther dagegen	Luther egal
Feste Gottesdienstordnung					
Einheitliche, verbindliche Gottesdienstordnung für die ganze Kirche					
Lateinische Messe					
Gottesdienst und Gottesdienstordnung auf Jugendliche und Außenstehende ausgerichtet					
Messe (als Bezeichnung für den Gottesdienst)					
Mehrere Gottesdienste am Sonntag					
Wochentags-Gottesdienste					
Messgewänder (Gottesdienstkleidung für Priester)					
Talar (Gottesdienstkleidung für Priester / Pfarrer)					
In der Kirche befindet sich ein Altar					
Der Altar befindet sich ganz vorn, der Priester / Pfarrer betet in Richtung Altar, mit dem Rücken zur Gemeinde					
Der Altar befindet sich weiter in der Mitte, der Priester / Pfarrer wendet sich immer, auch beim Gebet zur Gemeinde					
„Ehr sei dem Vater“ (Gloria) im Gottesdienst					
Häufig Lesepredigten					
Das Vaterunser in jedem Gottesdienst					
Eine Vermahnung vor dem Abendmahl					
Das Abendmahl in jedem Gottesdienst					
Abendmahl in beiderlei Gestalt (Brot und Wein)					
Kollekte im jedem Gottesdienst					
Verbindliche Hauskreise					
Abendmahl, Taufe und „Gemeindezucht“ in den Hauskreisen					
Allgemeine Beichte im Gottesdienst					
Persönliche Beichte vor einem Beichtvater					
Glocken					
Orgel					
Taufstein					
Kerzen					

Jeder bekommt vor Beginn oben stehende Tabelle (Original A 4 quer), füllt sie bitte für sich selbst aus (durch Ankreuzen), behält sie und vergleicht dann seine Ergebnisse mit dem, was im Laufe des Vortrags deutlich wird.

2. Einstieg

Der Gottesdienst – das ist die wichtigste Veranstaltung von uns Christen, der zentrale Treffpunkt aller Gläubigen, die Mitte der Gemeinde – so sollte es sein. Er ist alt, bewährt und gut – so sollte es sein. Er ist das, was in der Gemeinde die höchste Qualität hat – so sollte es sein. Und doch können über 90% der Mitglieder evangelischer Landeskirchen regelmäßig auf ihn verzichten und haben nicht den Eindruck, dass sie ohne ihn irgendetwas verpassen...

Beim Gottesdienst mit seinem gewohnten Ablauf, wie wir ihn feiern, berufen wir uns auf Martin Luther. Zu Recht? Wie hat er ihn gewollt und gemeint? Welche Kriterien gab es für ihn?

Und entsprechen unsere heutigen Gottesdienste noch Luthers Kriterien?

Wenn ja – nur formal oder auch dem Sinn und dem Geiste nach?

Wenn nein – welche Konsequenzen hätte das für uns?

Die folgende Schilderung über einen Jugendlichen, der einen evangelischen Gottesdienst besucht, ist vielleicht 40 Jahre alt. Möglicherweise ist sie trotzdem noch aktuell.

Was würde Martin Luther dazu sagen?

... und fing an, ausländisch zu singen

Arthur nahm die Hände aus den Hosentaschen; er musste es tun. Denn einmal war der Kirchenvorraum ganz schön feierlich, mit Sprüchen an der Wand und so: Ich bin der Weg und die Wahrheit; und dann gab ihm auch ein Mann in Schwarz-Grau ein Gesangbuch in die Hand, dunkelgrün, ziemlich dick. „Ich sing‘ hier keinen Ton“, dachte Arthur, „kann mich keiner zu zwingen!“ Er ging einer älteren Frau nach, die war hier bestimmt jeden Sonntag Kundin, drängte sich hinter sie in eine Kirchenbank und ließ das Gesangbuch fallen. Die Kirche roch so wie bei der Beerdigung seines Großvaters. Arthur guckte gerade den dicken Kerzen vorn auf dem Tisch beim Brennen zu, als das mit der Orgel losging. Musik von so einem alten Herrn, mindestens fünfunddreißig Jahre alt. Es ging nicht so recht vorwärts mit der Orgel, der Mann an den Tasten wiederholte sich und wiederholte sich... Arthur stellte seine Ohren ab. Die ältere Frau neben ihm verkleidete sich mit ihrer Brille, spitzte den Mund und fing an zu singen, dass sie ungefähr tausend Zungen haben möchte und dann auch noch einen tausendfachen Mund. „Müsste ganz schön irre aussehen“, dachte Arthur. Der Gesang fand noch sechs Strophen lang statt, dann kam der Auftritt von Pastor H. Er trug einen weiten, langen, schwarzen, äußerst komischen Mantel und hatte ein kleines, zweigeteiltes weißes Lätzchen am Kragen befestigt. Sabbert der so viel rum? Er las langsam was vor, so richtig mit Zittern in der Stimme. Arthur bekam eine Feierlichkeitsgänsehaut. Pastor H. drehte sich um, was ganz schon unhöflich war, und fing an, ausländisch zu singen: „Kyrie eleison“. Die Anwesenden tönnten ihm postwendend etwas Deutsches gegen den schwarzen Rücken. Das passierte dann öfter. Man sang wieder einen, diesmal alles aus dem Kopf. Pastor H. drehte sich um und sagte, dass der Herr mit Arthur und dem Rest sein sollte. Die anderen erzählten Pastor H. dann etwas über seinen Geist. Arthur kam sich ganz schön auf Besuch vor, so im Ausland. Die ältere Frau stand plötzlich stramm neben ihm; eben hatte sie noch gesessen, und nun stand sie, und die anderen alle auch. Arthur schoss verwirrt in die Höhe. Pastor H. las ungefähr die Hälfte der Bibel vor, und Arthurs schlafendes Bein kitzelte fürchterlich. Dann saßen wieder alle, und es wurde davon gesungen, dass die Christenheit hochofren sein sollte, nicht nur heute, sondern allestunden. Und dann ging es wieder aufwärts. Pastor H. las jetzt die andere Hälfte der Bibel vor, und anschließend meinte er, sie wollten nun doch gemeinsam ihren christlichen Glauben bekennen. Arthur musste still bekennen, dass er das Bekenntnis nicht so richtig kannte. Es war verdammt lang, und es kam so ziemlich alles darin vor, wo Arthur mit dem Glauben ganz schöne Schwierigkeiten hatte: Auferstehung und Himmelfahrt und die Sache mit der Jungfrau vorher und das mit den Sünden. Nach dem Amen ging es wieder abwärts mit ihnen. Arthur brauchte ein bisschen Erholung, die ältere Frau neben ihm war noch in Hochform. „Jeden Sonntag eben Training“, dachte Arthur. Es stand wieder ein Lied auf dem Programm, diesmal das von der einen Herde und dem einen Hirt. Bei Vers 4 verschwand Pastor H. und tauchte weiter oben in so einer Art Ausguck wieder auf. Er guckte erst ein wenig aus, dann warf er seine Stirn in Falten, und er

las ungefähr noch eine Hälfte der Bibel vor. Danach fing er an, sich darüber unheimlich viele Gedanken zu machen... Arthur schlief ein. Die Orgel weckte ihn wieder. Dann sangen sie noch einen. Inzwischen stand Pastor H. schon am Tisch mit den dicken Kerzen. Alle sprachen dann im Chor noch ein Gebet, wo man nicht in Versuchung geführt werden wollte. Arthur kannte sich da aus und sprach lauthals mit. Einen ordentlichen Segen gab es auch noch: Pastor H. schlug mit seinen Händen ein kräftiges Kreuz durch die Luft. Die Orgel spuckte große Töne. Die ältere Frau neben Arthur guckte noch ein bisschen ihre Hände an, Arthur machte es vorsichtshalber auch, dann packte sie zusammen. Arthur drängte dem Ausgang entgegen. Die ältere Frau von nebenan lächelte sich langsam durch das Gedränge. Arthur dachte: „Komisch. Wie kann die nur so lächeln?“²⁴

Soweit diese Schilderung.

Vielleicht würde auch Arthur unsere Gottesdienste cool und hilfreich finden, wenn er sich nach einiger Zeit ein wenig an sie gewöhnt hätte und die Abläufe und deren Sinn verstehen könnte. Oder wenn er einfach 60 Jahre älter ist und immer noch oder vielleicht wieder kommt.

Richtig ist: Ein Gottesdienst kann und darf nicht jede Mode mitmachen. Für ihn gelten nicht unbedingt die Kriterien der Unterhaltungsbranche. Und er ist keine Experimentierwiese für irgendwelche frommen Spielereien und Beliebigkeiten.

Er hat eine lang durchdachte Tradition und das nötigt Respekt ab. Trotzdem soll er uns auch heute betreffen und treffen.

Und so lohnt es sich zu fragen und darf und muss vielleicht sogar einmal gefragt werden: Wie hat Luther sich das eigentlich gedacht mit dem Gottesdienst? Was war ihm dabei wichtig? Worum ging es ihm im Kern? Und was bedeutet das für uns heute?

3. Luther und Ordnungen

Unser Gottesdienst hat eine ziemlich feste Ordnung und Gestalt.

Das kann Sicherheit und Geborgenheit geben.

Man weiß, was kommt und ist vor Überraschungen ziemlich sicher.

Unsere Formen sind ziemlich alt. Vielleicht sagen wir: alt und bewährt.

Sie verbinden uns mit den Vorfahren und der Tradition.

Und wir halten sie für lutherisch. Das ist auch richtig.

Vieles geht tatsächlich auf Martin Luther zurück, zumindest rein äußerlich.

Ob es auch in seinem Sinne ist, diese Formen heute zu pflegen und zu erhalten?

Feiern wir unsere Gottesdienst noch im Geiste Luthers?

Vielen ist es jedenfalls wichtig, dass die Gottesdienstordnung eingehalten wird und alle Elemente in der richtigen Reihenfolge jeden Sonntag vorkommen.

Wie hat eigentlich Luther das mit den Ordnungen, auch Gottesdienstordnungen gesehen? Ich zitiere:

²⁴ Nach W. Seehaber, aus: „Leben entdecken. Ein Buch für Konfirmanden, Gütersloh 1981, S. 82ff, leicht gekürzt und an wenigen Stellen überarbeitet von Stephan Zeibig

„... Ich bekenne, dass ich auch den notwendigen gottesdienstlichen Formen nicht gewogen bin, den nicht notwendigen aber bin ich feindlich. ...

Denn es geschieht leicht, dass die gottesdienstlichen Formen sich zu Gesetzen emporschwingen. Nach dem aber die Gesetze erstellt worden sind, werden sie bald zu Fangstricken für die Gewissen.

Und schließlich wird die reine Lehre verdunkelt und verschüttet. ...

Es scheint mir nicht notwendig zu sein, dass man allzu besorgt ist, gottesdienstliche Formen einzurichten und in Übereinstimmung zu bringen, gleichsam durch ein ewig geltendes Gesetz festzulegen. Aber das Eine muss getan werden, dass das Wort rein und reichlich gelehrt wird, dass gelehrte und geeignete Diener des Wortes ordiniert werden, die sich zuerst darum bemühen, dass sie ein Herz und eine Seele (Apg 4,32) im Herrn sind.“

Er fährt fort: Wenn es diese innere Einheit gibt, die Einheit mit Gott und die geistliche Einheit untereinander, dann darf es verschiedene Formen geben.

Z.B. ist es frei, wo die Altäre stehen und was die Prediger im Gottesdienst und im Alltag anziehen, das kann man halten wie man will und muss nicht einheitlich sein.

Wenn es aber an innerer Einmütigkeit fehlt, dann streitet man sich eh und nützt auch eine einheitliche Form nichts. Eine nur äußere Einheit oder Einheitlichkeit bewirkt wenig.

„Welche gottesdienstlichen Formen es auch immer geben wird, das muss verhütet werden, dass sie in notwendige Gesetze verwandelt werden.

Das sagte Martin Luther noch 1545.²⁵

Worauf ich mich im Folgenden vor allem beziehe, das ist Luthers Schrift „Die Deutsche Messe“ von 1526.

Für Luther ist es tatsächlich selbstverständlich, vom Gottesdienst als „Messe“ zu reden.

„Messe“ kommt von „missa“ (lat.) und bedeutet eigentlich „Entlassung“. Die Bezeichnung beruht ursprünglich auf der „Entlassung“ der Katechumenen im frühchristlichen Gottesdienst vor der Eucharistie, der Abendmahlsfeier. D.h. die Ungetauften mussten vor dem Abendmahl den Gottesdienst verlassen. Sie durften nicht beim Abendmahl zuschauen, geschweige denn nach vorn kommen, sich segnen lassen oder gar am Abendmahl teilnehmen.

Für uns heute ist „Messe“ die Bezeichnung für einen katholischen Gottesdienst mit Abendmahl.

In seiner Vorrede zur „Deutschen Messe“ schreibt Luther:

„Vor allen Dingen will ich auch um Gottes willen alle, die diese unsere Gottesdienstordnung sehen und ihr folgen wollen, ganz freundlich gebeten haben, dass sie ja kein zwingendes Gesetz daraus machen noch jemandes Gewissen damit fesseln oder gefangen nehmen, sondern sie entsprechend der christlichen Freiheit nach ihrem Belieben verwenden, wie, wann und wie lange die Verhältnisse es mit sich bringen und erfordern...

Doch will ich damit nicht verlangen, dass diejenigen, die bereits ihre gute Ordnung haben oder durch Gottes Gnade eine bessere machen können, diese aufgeben und uns weichen. Denn es ist nicht meine Meinung, dass das ganze deutsche Land gerade unsere Wittenberger Ordnung annehmen muss. ...

Wir stellen eine solche Ordnung gar nicht um derer willen auf, die bereits Christen sind. Denn sie brauchen keins der Dinge, um derer willen man auch nicht lebt; sondern sie leben um unsrer willen, die wir noch keine Christen sind, damit sie uns zu

²⁵ 1545, Die Bedeutung der gottesdienstlichen Formen, WA BR 11, 132-134, zitiert nach LTA 3,132ff

Christen machen. Sie haben ihren Gottesdienst im Geist. Aber um derer willen, die noch Christen oder stärker werden sollen, muss man eine solche Ordnung haben.

...

Am allermeisten aber geschieht es um der Unwissenden und der Jugendlichen willen, die täglich in der Schrift und in Gottes Wort geübt und erzogen werden sollen und müssen...

Und wenn es hilfreich und förderlich ist, will ich mit allen Glocken dazu läuten, mit allen Orgeln spielen und alles, was klingen kann, klingen lassen.

Denn darum bringen die päpstlichen Ordnungen so viel Verdammnis, weil sie Gesetze, Werke und Verdienste daraus gemacht und damit den Glauben unterdrückt und sie nicht auf die Jugendlichen und Unwissenden ausgerichtet haben...

Sie sind vielmehr selbst daran (ergänze: an ihren Ordnungen, S.Z.) klebengeblieben und halten sie für sich selbst für nützlich und nötig zum Seelenheil. Das ist der Teufel!

So haben die Alten die Gottesdienste weder eingerichtet und noch eingesetzt.²⁶

„Jede Ordnung ist so zu gebrauchen, dass man, wenn ein Missbrauch daraus wird, sie sofort abschafft und eine andere macht... Denn die Ordnungen sollen zur Förderung des Glaubens und der Liebe dienen und nicht zum Nachteil für den Glauben....

Ordnung ist ein äußerliches Dinge, sie sei so gut sie wolle, so kann sie missbraucht werden. Dann ist sie aber nicht mehr eine Ordnung, sondern eine Unordnung. Darum besteht und gilt keine Ordnung um ihrer selbst willen etwas...²⁷

Wenn ich das zusammenfasse, dann sagt Luther:

- Eine Gottesdienstordnung soll kein zwingendes Gesetz sein
- Es ist keine einheitliche Regelung für alle Gemeinden nötig
- Die Christen, die im Geist leben, brauchen eigentlich keine Ordnung, die ist nur notwendig für Nichtchristen oder Christen am Anfang ihres Glaubens.
- Eine Ordnung, die man um der Ordnung willen hält und der man einen Wert an sich zubilligt, oder eine Ordnung, die nicht den Glauben und die Liebe fördert und die nicht auf die Jugendlichen und Unwissenden ausgerichtet ist, die ist vom Teufel oder längst vom Teufel gekapert.

Vielleicht überrascht Sie dieser Geist der Freiheit, der uns bei Luther begegnet. Und möglicherweise vermissen Sie diese Freiheit in unseren Gottesdiensten und in unserer Kirche...

4. Drei Arten von Gottesdienst

Die nächste Überraschung: Für Luther gab es gar nicht **den** Gottesdienst, sondern mindestens drei ganz verschiedene Gottesdienste, die zu halten sind.

²⁶ Die Deutsche Messe 1526, WA 19, 72-113; Cl 3,294 – 309, zitiert nach LTA 3, 117f

²⁷ Die Deutsche Messe 1526, WA 19, 72-113; Cl 3,294 – 309, zitiert nach LTA 3, 131

4.1. Die lateinische Messe

Der erste ist die lateinische Messe.

Die hat Luther selber weiter gehalten und deshalb 1523 eine Form dieser Messe veröffentlicht. Dies verstand er als Vorschlag, nicht Vorschrift.

Den Gedanken eines liturgischen Konzils zur Festsetzung einheitlicher Zeremonien hat er 1524 abgelehnt.²⁸

Jedenfalls will Luther die lateinische Messe „weder aufgehoben noch verändert wissen“. Er schreibt:

„Denn ich will auf keine Weise die lateinische Sprache aus dem Gottesdienst ganz verschwinden lassen, denn es geht mir um die Jugendlichen. Und wenn ich es erreichen könnte und die griechische und hebräische Sprache so verbreitet wäre wie die lateinische und für sie so viele schöne Musik und Lieder hätte wie für die lateinische Sprache, so sollte man einen Sonntag um den anderen in allen vier Sprachen – Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Hebräisch Messe halten, singen und lesen. Ich halte es gar nicht mit denen, die sich ganz nur auf eine Sprache verlegen und alle anderen verachten.“²⁹

Das wirft einen kleinen Blick auf das damalige Bildungsniveau, auf das wir so gerne herabschauen. Wir sind ja heute so viel schlauer und gebildeter...

Dass normale Jugendliche, die zur Schule gehen, Latein verstehen, war für Luther selbstverständlich und er hätte das gerne noch ausgeweitet auf Griechisch und Hebräisch.

Auf heute angewendet:

Wie wäre es im Zeitalter der Globalisierung mal mit englischen Gottesdiensten?

Möglicherweise würden die heute selbst unsere Abiturienten nicht verstehen...

4.2. Die deutsche Messe

Das zweite wäre die deutsche Messe. Diesen deutschen Gottesdienst hat Luther „um der schlichten Laien willen“ eingesetzt. Er soll, wie die lateinische Messe, „öffentlich in den Kirchen vor dem ganzen Volk gehalten werden.“

„Unter diesem sind viele, die noch nicht glauben und noch keine Christen sind sondern in der Mehrheit dastehen und gaffen, damit sie auch etwas Neues sehen, geadeso als ob wir mitten unter den Türken oder Heiden auf einem freien Platz oder Feld Gottesdienst hielten. Denn hier gibt es noch keine ordentliche und ihres Glaubens gewisse Gemeinde, in der man die Christen nach dem Evangelium leiten kann, sondern man muss sie öffentlich zum Glauben und zum Christentum locken.“³⁰

Nochmal: Die öffentlichen deutschen Gottesdienste wurden von Luther eingerichtet, „um die Jugendlichen einzuüben und die anderen zum Glauben zu rufen und zu locken.“³¹

Dabei sollte im deutschen Gottesdienst zuerst eine Art Katechismusunterricht gehalten werden, damit das mit dem zehnten Geboten, dem apostolischen Glaubensbekenntnis und dem Vaterunser wirklich klar ist.

²⁸ RGG³, Band 2, Gottesdienst IV, 1774

²⁹ Die Deutsche Messe, a.a.O., S. 118f

³⁰ Deutsche Messe, a.a.O., 119

³¹ ebd. S. 120

Das sollte dann auch in einer Art Katechismus-Verhör abgefragt werden.

Das wichtigste und vorzüglichste Stück jedes Gottesdienstes ist allerdings das Predigen und Lehren des Wortes Gottes.³² Kein Gottesdienst ohne Schriftauslegung!

Weil das so nötig ist, soll es an den Heiligtagen(!) und Sonntagen drei Predigten geben:

- Früh 5.00 oder 6.00 Uhr sollen einige Psalmen gesungen werden und über die Epistel des Tages gepredigt werden. Dem sollen sich noch einige Gesänge, das Vaterunser und der Segen anschließen. Dieser Gottesdienst ist vor allem für das „Gesinde“ gedacht, also Knechte und Mägde, weil die den Rest des Tages arbeiten müssen und zu späteren Gottesdiensten nicht kommen können.³³
- Um 8.00 oder 9.00 Uhr ist dann der nächste Gottesdienst angesetzt. Da soll über das Evangelium gepredigt werden.
- Und dann ist noch ein Gottesdienst am Spätnachmittag vorgesehen, in dem aus dem Alten Testament gepredigt wird.

Natürlich finden auch **die Woche über** Gottesdienste statt:

- Montags und dienstags früh geht es um die 10 Gebote, das Glaubensbekenntnis, Vaterunser, Taufe und Abendmahl.
- Mittwochs wird über das Matthäusevangelium gepredigt,
- donnerstags und freitags früh aus den Briefen und restlichen Schriften des Neuen Testaments,
- und Sonnabend am Nachmittag dann über das Johannesevangelium.

Um die Kinder und Schüler mit der Bibel vertraut zu machen, sollen sie täglich einige Psalmen auf Lateinisch singen, dann 1 – 3 Kapitel aus dem Neuen Testament lesen, erst lateinisch, dann deutsch, dann ein Lied, ein stilles Vaterunser, noch ein Gebet und der Segen.³⁴

Jetzt zu dem, was für uns der „normale“ Gottesdienst wäre:

4.2.1. Der normale Sonntagsgottesdienst für die Laien

Zunächst zum Äußeren. Luther meint:

„Da lassen wir die Messgewänder, den Altar und die Lichter noch bestehen bis sie alle werden oder es uns gefällt, es zu ändern. Wer aber hierin anderes verfahren will, den lassen wir gewähren.

Aber in der rechten Messe unter echten Christen darf der Altar nicht so bleiben

³² ebd. 123

³³ ebd. S. 123

³⁴ ebd. S. 124f

*und der Priester muss sich immer zum Volk wenden, wie es Christus ohne Zweifel im Abendmahl getan hat. Nun, das komme mit der Zeit.*³⁵

Luther schlägt dann folgenden Ablauf vor:

- der Gottesdienst beginnt mit einem Lied oder einem deutschen Psalm
- danach das *Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison* (nur 3x statt bisher 9 x)
- das Gloria = „*Ehr sei dem Vater...*“ **fehlt** bei Luther merkwürdigerweise(!)³⁶
- dann das Kollektengebet, d.h. ein zusammenfassendes Gebet (heute Tagesgebet)
- die Epistel lesung, aber nicht nur gelesen, sondern gesungen
- ein deutsches Lied
- das Evangelium, im fünften Psalmton gesungen
- das gesungene Glaubensbekenntnis
(*Wir glauben all an einen Gott* von Luther – EG 183)
- anschließend die **Predigt** über das Evangelium.
Luther schlägt Lesepredigten vor aus den sogenannten „Postillen“. Das sind Erklärungen zu den biblischen Abschnitten. Luther hat solche Postillensammlungen selbst herausgegeben. Es gab auch Homiliensammlungen, Predigten, die den Predigttext Vers für Vers erklären.
Luther meint, das würde die Prediger schonen, die es eh nicht richtig oder besser können. Außerdem werden so Sektierereien und Schwärmereien vermieden. Es sei denn, der Geist redet durch den Prediger, das wäre bei weitem besser. Also wer so predigen kann, dann bitte ja!
Aber solche Prediger gibt es leider nur wenige.
Bei den meisten freien Predigern oder Predigten besteht eher die Gefahr, dass über „blaue Enten“ und sonst was gepredigt wird statt das Evangelium auszulegen. Deshalb lieber Lesepredigten.
- Es folgt eine Umschreibung des Vaterunsers. Er lässt es nicht im Wortlaut beten.

„Offensichtlich hat Luther Bedenken gegen eine Inflation des Vaterunsers, gegen die Gedankenlosigkeit bei einer zu häufigen Wiederholung dieses Gebetes.“³⁷

- Die Umschreibung des Vaterunsers ist mit einer Abendmahlsvermahnung verbunden.

Dabei möchte Luther „nicht, dass eine allgemeine Beichte aus der Abendmahlsvermahnung gemacht wird.“³⁸

- Das Abendmahl beginnt mit den Einsetzungsworten,

³⁵ ebd. S. 125

³⁶ Vgl. dazu Christoph Albrecht, Einführung in die Liturgik, Berlin 1983³, S.28

³⁷ Christoph Albrecht, ebd., S.28f

³⁸ Christoph Albrecht, ebd., S.28

wobei gleich nach den Segensworten über dem Brot das Brot auch ausgeteilt werden soll. Inzwischen singe man das deutsche „*Heilig*“ oder ein von Luther überarbeitetes Abendmahlslied von Jan Hus (EG 215)

Danach erst wird der Kelch gesegnet und ausgeteilt und dabei „*Christe, du Lamm Gottes*“ gesungen (EG 190.2).

Übrigens sollen die Männer nicht zusammen mit den Frauen nach vorn gehen, sondern die Frauen nach den Männern, und auch im Gottesdienst sollen sie getrennt voneinander an verschiedenen Stellen stehen. (Bänke gab es noch nicht).

- Der Gottesdienst schließt dann mit Kollektengebet und Segen.

Luther kann es dann nicht lassen, am Schluss noch einmal zu sagen:

„Das sei zum täglichen Gottesdienst und zum Lehren des Wortes Gottes gesagt, am allermeisten, um die Jugendlichen anzuziehen und die Unwissenden zu locken.

...

*Darum ist es das Beste, dass dieser Gottesdienst auf die Jugendlichen und die schlichten Menschen, die zufällig herzukommen, abgestellt wird.*³⁹

Außerdem meint er noch:

An den Festen wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Michaelis, Mariä Reinigung (= Lichtmess am 2.2.) und dergleichen muss es wie bisher lateinisch weitergehen, bis man genügend deutsche Lieder dazu hat.

Soweit zu den Gottesdiensten für die Jugend, Laien, Außenstehenden und schlichten Gemüter.

Wie aber sollen denn die Gottesdienste für die reiferen Christen aussehen?

Da wollte Luther etwas ganz anderes:

4.3. Der eigentliche evangelische Gottesdienst

Originalton Luther:⁴⁰

„Die Gottesdienste..., die eine rechte evangelische Ordnung erhalten sollten, dürfen nicht so öffentlich ... gehalten werden.

Vielmehr müssten diejenigen, die mit Ernst Christen sein wollen und das Evangelium mit Taten und Worten bekennen, sich mit Namen eintragen und irgendwo in einem Haus versammeln, um zu beten, zu lesen, zu taufen, das Abendmahl zu empfangen und andere christliche Werke zu tun.

In dieser Ordnung könnte man diejenigen, die sich nicht christlich verhielten, erkennen, tadeln, bessern, ausstoßen oder in den Bann tun nach der Regel Christi Matth 18.15-17.

Hier könnte man auch eine allgemeine Opfertgabe auferlegen, die man freiwillig gibt und an die Armen austeilt...

Hier wären nicht viele und große Gesänge notwendig.

Hier könnte man auf eine kurze und gute Art die Taufe und das Abendmahl feiern

³⁹ ebd. 130

⁴⁰ Die Absätze in den Zitaten habe ich der besseren Übersicht halber eingefügt. Auslassungen werden mit ... angezeigt

und alles auf das Wort, das Gebet und die Liebe ausrichten.

...

Wenn man die Leute und Personen hätte, die mit Ernst Christen sein wollen, wären die Ordnungen und Regeln bald gemacht.

Aber ich kann und mag eine solche Gemeinde oder Versammlung noch nicht anweisen oder anrichten, denn dazu habe ich noch keine Leute und Personen, wie ich auch nicht viele sehe, die sich dazu drängen...

Denn wir Deutschen sind ein wildes, rohes Volk, mit dem nicht leicht etwas anzufangen ist, es treibe denn die höchste Not dazu.⁴¹

Zu dieser dritten Art von Gottesdienst, die für Luther die eigentliche wäre, ist es zu Luthers Zeiten und bis heute innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Landeskirchen Deutschlands nicht gekommen.

Das würde nach gegenwärtigem Stand auch nicht erlaubt werden.⁴²

Wenn Christen das gewagt und getan haben, wurden sie ausgeschlossen.

Im Grunde genommen entspricht es dem freikirchlichen Konzept.

Der frühe Luther hat das aber als verbindliche Form des Christseins innerhalb der offiziellen Kirche gesehen.

In Ansätzen hat manches die Landeskirchliche Gemeinschaft davon aufgenommen und es könnte sein, dass sie sich angesichts des Abfalls in den Landeskirchen und eines zunehmenden Selbstbewusstseins in diese Richtung weiterentwickelt. Das wäre auf jeden Fall nicht „unlutherisch“.

Möglicherweise wird diese 3. Art von Gottesdiensten aber auch für andere, bewusste Christen in unserer Kirche aktuell oder muss aktuell werden.

5. Äußerlichkeiten und das Eigentliche

Uns ist heute vieles in der Kirche und in den Gottesdiensten wichtig, was nicht verkehrt sein muss, aber keinesfalls in die Mitte gehört und worüber man sich eigentlich nicht streiten dürfte. Wir sind in vielen Dingen festgelegt, wo Luther eine ganz andere Freiheit hatte. Vielleicht bringen uns folgende Zitate von Martin Luther etwas zum Nachdenken:

Im neuen Gesetz (d.h. im neuen Bund) steht alles frei.

Denen, die Christus glauben, ist nichts weiter auferlegt.

Es genügt die Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheuchelter Liebe.⁴³

„Das neue Gesetz ist nicht darauf abgestellt... bestimmte Tage festzusetzen, die feierlich begangen werden und andere, die nicht feierlich begangen werden.

Auch nicht darauf, diese oder jene Kirchen zu bauen oder in bestimmter Weise auszuschnücken oder in bestimmter Weise zu singen.

Ebensowenig auf die (Beschaffung von) Orgeln, Altarschmuck, Kelche(n), Bilder und alles, was man heute in Gotteshäusern antrifft.

Endlich ist es auch nicht nötig, dass Priester und Ordensleute sich scheren lassen oder in einem besonderen Gewand einerschreiten, wie im alten Gesetz.

⁴¹ ebd. 119f

⁴² Auch der ältere Luther hätte es mit großer Sicherheit verboten. Die Christen, die erst nicht fand, hat er später bekämpft... Das gehört leider zu den Tragiken Luthers und des Luthertums.

⁴³ 1. Tim 1,5

Denn alle diese Dinge sind nur Abbild und Zeichen für das Eigentliche und nur Kindereien.

Nein, jeder Tag ist Festtag, jede Speise erlaubt, jeder Ort ist heilig, jede Zeit ist Fastenzeit, jedes Gewand ist zulässig; alles steht frei, nur muss die Bescheidenheit gewahrt bleiben und die Liebe.⁴⁴

„...die noch Anfänger im Verständnis (... des) Glaubens und geistlichen Lebens sind, die muss man wie die jungen Kinder locken und reizen und mit dem äußerlichen, bestimmten und verbindlichen Schmuck, mit Lesen, Beten, Fasten, Singen, Kirchen, Zierden, Orgeln und was sonst in Kirchen und Klöstern festgesetzt und gehalten wird, solange, bis sie auch den Glauben erkennen lernen. Obwohl hier eine große Gefahr ist, sofern die Regenten, wie es jetzt leider geht, sich mit diesen Zeremonien und sinnlichen Werken plagen und abmühen, als wären das die rechten Werke...“⁴⁵

„...Um sicher und erfolgreich zu der wahren und freien Erkenntnis dieses Sakraments (d.h. des Abendmahls, S.Z.) zu gelangen, müssen wir uns vor allen Dingen darum bemühen, alles das abzutun, was zu der ersten und schlichten Stiftung dieses Sakraments aus menschlicher Andacht und Eifer hinzugetan worden ist: als da sind die Messgewänder, Zierrate, Gesänge, Gebete, Orgeln, Lichter und die ganze Pracht der sichtbaren Dinge.

Lasst uns unsere Augen und Gemüt allein auf die reine Stiftung Christi richten und auf nichts anderes sehen als auf das Wort Christi, durch das er das Sakrament eingesetzt, vollbracht und uns anbefohlen hat.

Denn in diesem Wort und sonst in gar keinem anderen liegt die Kraft, Natur und das ganze Wesen der Messe.

Alles andere ist menschlicher Eifer, zum Worte Christi hinzugekommen, ohne den die Messe sehr gut gehalten werden und bestehen kann.⁴⁶

Man hat „jetzt leider das Wörtlein »Gottesdienst« in eine so fremde Bedeutung und Brauch gebracht, dass wer es höret, gar nicht an solche Werke denkt, sondern an den Glockenklang, an Stein und Holz der Kirchen, an das Räucherfass, an die Flammen der Lichter, an das Geplärre in den Kirchen, an Gold, Seide und Edelsteine der Chorkappen und Messgewänder, an die Kelche und Monstranzen, an die Orgeln und Bilder, an Prozession und Kirchgang – und das Größte, an das Maulplappern und Paternostersteinzählen. Dahin ist der Gottesdienst leider gekommen...“⁴⁷

Die Kirche hat äußere Weisen, die sie nicht heilig machen und die von Gott auch nicht eingesetzt und geboten sind.

„Kirchen oder (Gemeinde)Häuser ..., Altar, Kanzel, Taufstein, Leuchter, Kerzen, Glocken, Priesterkleider und dergleichen ... Diese Stücke bewirken nichts...“

⁴⁴ Martin Luther: Vorlesung über den Römerbrief (1515/1516). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 682-683 (vgl. Luther-W Bd. 1, S. 249) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>]

⁴⁵ [Martin Luther: Von den guten Werken (1520). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 1242 (vgl. Luther-W Bd. 2, S. 108) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

⁴⁶ Martin Luther: Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche (1520). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 1368-1369 (vgl. Luther-W Bd. 2, S. 184) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

⁴⁷ Martin Luther: Das Magnificat verdeutscht und ausgelegt (1521). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 3610 (vgl. Luther-W Bd. 5, S. 334) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

*Die Christen können wohl ohne solche Stücke geheiligt werden und bleiben, wenn man schon auf der Straße ohne Kirchengebäude, ohne Kanzelpredigt, Sünde vergibt, ohne den Altar das Abendmahl reicht, ohne Taufstein tauft; wie es täglich geschieht, dass man daheim predigt, tauft, das Abendmahl reicht, aus besonderen Gründen. Aber um der Kinder und des einfältigen Volks willen ist's fein und gibt eine feine Ordnung, dass sie eine gewisse Zeit, Stätte und Stunde haben, danach sie sich richten und wo sie sich zusammenfinden können...*⁴⁸

*„Gib nicht mehr Geld zu Bullen, Kerzen, Glocken, Altartafeln, Kirchen, sondern sage, dass ein christliches Leben in Glauben und Liebe stehe.“*⁴⁹

*„Bilder, Glocken, Messgewand, Kirchenschmuck, Altarlichter und dergleichen halte ich für frei. Wer da will, der kann's lassen.“*⁵⁰

6. Folgerungen – Ergebnisse – Gespräch

- Jeder gehe jetzt noch einmal seine Tabelle / Umfrage vom Anfang durch: Welche Kreuzchen müssten jetzt vielleicht doch anders gesetzt werden?
- Was hat Sie überrascht, was war Ihnen neu?
- Sehen Sie Konsequenzen für unsere „normalen“ Sonntagsgottesdienste?
- Was könnten, sollten oder müssten Luthers Aussagen für unsere Gemeindestrukturen und Hauskreise bedeuten?

Was mich an Luther beeindruckt:

- Bei aller konservativen Grundhaltung (er möchte möglichst viel vom Bisherigen, d.h. von der katholischen Kirche beibehalten) hat er eine ganz große Freiheit, was äußere Ordnungen angeht!

⁴⁸ Martin Luther: Von den Konzilen und der Kirche (1539). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 3753-3754 (vgl. Luther-W Bd. 6, S. 42-43) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

⁴⁹ Martin Luther: Eine treue Vermahnung an alle Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung (1522). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 2445 (vgl. Luther-W Bd. 4, S. 55) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>]

⁵⁰ Martin Luther: Bekenntnis der Artikel des Glaubens wider die Feinde des Evangeliums und allerlei Ketzereien (1528). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 2934-2935 (vgl. Luther-W Bd. 4, S. 318) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

- Er unterscheidet klar zwischen Äußerlichkeiten und dem geistlichen Kern. Das bewahrt ihn vor Gesetzlichkeit und dem Gebundensein an religiösen Äußerlichkeiten.
- Die innere Einheit ist ihm viel wichtiger als äußere Einheitlichkeit und gemeinsames äußeres Auftreten.
- In allem ist eine tiefe Ernsthaftigkeit (Gottesfurcht) und geistliche Lebendigkeit zu spüren.
- Er hat eine missionarische Grundhaltung. Deshalb sind für ihn z.B. Jugendliche und Außenstehende das entscheidende Kriterium für die Ordnung und Gestaltung des öffentlichen Gottesdienstes.
- Er legt sehr viel Wert auf biblisches Wissen und darauf, dass die Grundlagen des Glaubens auswendig und inwendig beherrscht werden.

Von diesen 6 Merkmalen Luthers kann ich in unserer nach ihm benannten Kirche leider kaum noch etwas entdecken – Ausnahmen bei Einzelpersonen bestätigen wohl tuend die Regel.

Ich glaube, wir sind längst an dem Punkt angekommen, an dem eine Reformation, zunächst aber eine innere Erneuerung und Erweckung dringend notwendig ist.

Wenn wir uns statt der von mir zusammengefassten 6 Merkmale Luthers die Tabelle noch einmal ansehen, fällt das Ergebnis noch drastischer aus:

(Siehe nächste Seite!)

	typisch katholisch	typisch evangelisch	Luther dafür	Luther dagegen ⁵¹	Luther egal ⁵²
Feste Gottesdienstordnung	X	X		X	
Einheitliche, verbindliche Gottesdienstordnung für die ganze Kirche	X	X		X	
Lateinische Messe	X		X		
Gottesdienst und Gottesdienstordnung auf Jugendliche und Außenstehende ausgerichtet			X		
Messe (als Bezeichnung für den Gottesdienst)	X		X		
Mehrere Gottesdienste am Sonntag	X		X		
Wochentags-Gottesdienste	X		X		
Messgewänder (Gottesdienstkleidung für Priester)	X				X
Talar (Gottesdienstkleidung für Priester / Pfarrer)		X			X
In der Kirche steht ein Altar	XXX	X			X
Der Altar befindet sich ganz vorn, der Priester / Pfarrer betet in Richtung Altar, mit dem Rücken zur Gemeinde		X		X	X ⁵³
Der Altar befindet sich weiter in der Mitte, der Priester / Pfarrer wendet sich immer, auch beim Gebet zur Gemeinde	X		X		
„Ehr sei dem Vater“ (Gloria) im Gottesdienst	X	X		X	
Häufig Lesepredigten			X		
Das Vaterunser in jedem Gottesdienst	X	X		X	
Eine Vermahnung vor dem Abendmahl			X		
Das Abendmahl in jedem Gottesdienst	X		X		
Abendmahl in beiderlei Gestalt (Brot und Wein)		X	X		
Kollekte im jedem Gottesdienst	X	X		X	
Verbindliche Hauskreise			X		
Abendmahl, Taufe und „Gemeindezucht“ in den Hauskreisen			X		
Allgemeine Beichte im Gottesdienst		X			
Persönliche Beichte vor einem Beichtvater	X		X		
Glocken	X	X			X
Orgel	X	X			X
Taufstein	X	X			X
Kerzen	X	X			X

Das bedeutet:

Von 27 kirchlichen Kennzeichen entsprechen Luthers ausdrücklichen Anliegen 13.

Von diesen 13 Anliegen ist in der evangelischen Kirche genau 1 verwirklicht (Abendmahl in beiderlei Gestalt).

7 Kennzeichen unserer Ev.-Luth. Landeskirche sind Luther egal und von daher nicht verkehrt.

12 Anliegen Luthers sind in unserer Kirche nicht verwirklicht. Das heißt nicht, dass diese alle verwirklicht werden sollten oder müssten. Einige sind inzwischen tatsächlich überholt oder unwichtig.

Trotzdem:

- Müsste das vielleicht doch Konsequenzen haben?

⁵¹ Das kann in diesem Fall auch heißen, dass das bei Luther nicht vorkommt

⁵² D.h. freigestellt

⁵³ Auch diese Äußerung findet sich bei Luther

Martin Luther und die Taufe

1. Vorbemerkungen

Eine wesentliche Vorarbeit und Voraussetzung zu unserem Thema ist meine Semesterarbeit „**Luthers Verteidigung und Begründung des Rechtes der Kindertaufe**“, nachzulesen unter

<https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/luthers-verteidigung-und-begrueundung-des-rechtes-der-kindertaufe/>

Nähere Einzelheiten und alle Nachweise finden Sie dort. Deshalb wird hier auf weitergehende Fußnoten verzichtet. Unterstreichungen in den Luther-Zitaten sind von mir.

+++

Die Taufe gehört zum Fundament des Christseins.

Da wird ein Grund gelegt, auf dem weiter aufgebaut werden kann und muss.

Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, schreibt Paulus in Epheser 4.

Wie steht es um dieses Fundament? Wie können wir es verstehen? Wie leben wir es?

Bei den ersten Christen kann man trotz aller Unterschiede und Spannungen noch von einem gemeinsamen Fundament sprechen:

Das mit dem *einen* Herrn, dem *einen* Glauben und der *einen* Taufe war wohl klar, auch wenn es Probleme gab, auf diesem gemeinsamen Fundament in Einheit beieinander zu bleiben.

Das mit der *einen* Taufe ist heute umstritten.

Es gibt mindestens *zwei* Taufen, die sich meist gegenseitig ausschließen.

Oder gibt doch nur *eine*? Wir sind herausgefordert!

Ob es eine Lösung gibt? Wie könnten wir zu einer Lösung kommen?

Vielleicht, indem wir neu und möglichst ohne Vorurteile auf die Schrift hören.

Das ist heute Abend aber nicht das Thema.

Wir sind eine lutherische Kirche und feiern 500 Jahre Reformation.

Das ist auf jeden Fall Anlass, neu auf Martin Luther zu hören,

auf den sich unsere Kirche gründet.

„*Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus*“, schrieb Paulus.⁵⁴

Ist Jesus Christus das Fundament unserer Kirche oder Martin Luther?

Oder irgendwie beide?

Oder hat Martin Luther wirklich nur das ursprüngliche Fundament wieder freigelegt?

Wenn ja, dann müsste doch auf dem ursprünglichen Fundament so etwas wie die urchristliche Einheit wieder möglich sein!

Hat Luther dazu beigetragen oder die Spaltung vertieft?

Hat Luthers Tauflehre die Einheit oder den Streit der Christen befördert?

Was hat er überhaupt über die Taufe gelehrt?

Einiges oder vieles wird sicher bekannt sein. Anderes wird Sie vielleicht überraschen.

Möglicherweise wird dieser Abend tatsächlich sehr herausfordernd.

In einem ersten Teil versuche ich, Luthers Positionen möglichst neutral vorzustellen.

Ich lade Sie ein, mitzudenken, gern auch kritisch mitzudenken.

⁵⁴ 1. Kor 3,11 – übrigens der Tagesspruch für den Gedenktag der Reformation (31.10.).

Sie dürfen und müssen selber entscheiden, ob Sie Luthers Einsichten und Argumentationen folgen können und wollen. Der Schwerpunkt liegt auf diesem ersten Teil. In einem zweiten Teil gibt dann noch wenige Anmerkungen zu einigen Aussagen Luthers aus meiner Sicht.

2. Grundlegendes

Luthers grundlegende Entdeckung und Einsicht, die die Reformation ausgelöst hat, war:

- Ich kann mich nicht auf mich selbst und meinen Glauben verlassen, sondern nur auf Gott und Seine Treue.
- Ich kann nicht durch mein Tun vor Gott bestehen, sondern nur durch das, was ER selbst mir schenkt. Darauf vertraue ich.

Unter diesem Blickwinkel – und nur unter diesem Blickwinkel, also dem Aspekt der **Rechtfertigung** – sieht Luther auch die Taufe.

Taufe ist für ihn ganz selbstverständlich wie für die Kirche bisher ein **Sakrament**. Sakrament ist die lateinische Übersetzung des griechischen Wortes *mysterion*. Das bedeutet zunächst „Geheimnis“. Hier geht es um Glaubensgeheimnisse. Im Neuen Testament werden Taufe oder Abendmahl allerdings nie in Verbindung mit dem Wort „*mysterion*“ genannt. *Sacramentum* hat im Lateinischen auch die Bedeutung *Eid* oder *Weiheakt*. Der Kirchenvater Tertullian hat dann diesen Begriff im 2. / 3. Jahrhundert in die christliche Sprache eingeführt. Und seitdem ist Sakrament eine Kulthandlung, durch die Gott sich bindet und die für den Menschen unbedingt verpflichtend ist.⁵⁵

Luther behielt diese Lehre von den Sakramenten bei – im Unterschied zu vielen Freikirchen heute. Allerdings hat er sie zurechtgestutzt, indem er die Anzahl der Sakramente wieder reduzierte auf zwei, nämlich Taufe und Abendmahl. Außerdem hat er magische Missverständnisse, die sich verbreitet hatten, wieder ausgeräumt.

Sakrament bedeutet für ihn und unsere Kirche: Ein göttliches Verheißungswort wird mit einem materiellen Zeichen oder Symbol verbunden, das von Gott eingesetzt wurde.

Es geht um mehr als ein bloßes Symbol. Gott handelt durch das Sakrament, und zwar am Leib. Es ist also eine äußere Handlung mit einem inneren Nutzen.

Das Wort wendet sich allgemein an alle. Das Sakrament dagegen wendet sich speziell an den Einzelnen und eignet ihm leiblich zu, was das Wort sagt.

Luther betont im Unterschied zur katholischen Kirche: Das Sakrament ist nicht aus sich selbst heraus wirksam, allein durch den Vollzug, (*ex opere operatio*), sondern erfordert für die Wirksamkeit Glauben.

Und schließlich sollten wir wissen: Luther schätzt die Taufe ungeheuer hoch. Sie ist sein größter Trost. Er kann sagen:

*Ist doch die Taufe unser einziger Trost und Eingang zu allen göttlichen Gütern und aller Heiligen Gemeinschaft!*⁵⁶

Läuft aber zuweilen ein Vergehen mit unter, das muss nicht schaden.

⁵⁵ Vgl. RGG³, Band 5, 1322

⁵⁶ Martin Luther: Das Taufbüchlein (1526). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 4006 (vgl. Luther-W Bd. 6, S. 162) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

Gedenke an deine Taufe, halte dich an das Evangelium, hole die Absolution, empfang das Sakrament, sage: *Mir sind böse Gedanken eingefallen, ich bin gestrauchelt, habe da und da Unrecht getan. Aber ich bin getauft, ich habe das Wort, die Absolution, das heilige Sakrament: das ist mir eine größere Heiligkeit als die ganze Welt mit allen Kreaturen. Christus Jesus ist mein gütigster, barmherzigster Fürsprecher, dass wenn mich schon alle Teufel schrecken wollten, so sind sie doch kaum ein Fünkeln gegen ihn.*⁵⁷

Wenn nun der Satan in deinem Herzen sagt: *Gott will dir nicht verzeihen, wie will sich hier ein armer Sünder aufrichten und trösten, besonders wenn andere Zeichen des Zornes dazukommen, wie Krankheit, Armut, und das Herz fängt an zu predigen: Siehe, du liegst da und bist krank, arm und verlassen von jedermann usw., wie kannst du denn wissen, dass Gott dir gnädig sei?*

Da muss sich ein Christ auf die andere Seite wenden und sagen: ich bin getauft und durch das Sakrament meinem Herrn Christus einverleibt und habe sein Wort, das kann mich nicht betrügen, denn Gott ist wahrhaftig und hält, was er zusagt.⁵⁸

Ach! liebe Christen, lasst uns solch unaussprechliche Gabe nicht so unfleißig achten und behandeln. Ist doch die Taufe unser einziger Trost und Eingang zu allen göttlichen Gütern und aller Heiligen Gemeinschaft! Dazu helf uns Gott, Amen.⁵⁹

Im Folgenden einige grundlegende Aussagen Luthers zur Taufe aus seinen bekannten Schriften:

2.1. Kleiner Katechismus

Das vierte Hauptstück – Das Sakrament der heiligen Taufe

Zum Ersten: Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlicht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasst und mit Gottes Wort verbunden.

Zum Zweiten: Was gibt oder nützt die Taufe?

Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tode und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Zum Dritten: Wie kann Wasser solch große Dinge tun?

Wasser tut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, das mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, der solchem Wort Gottes im Wasser traut. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist's eine Taufe, das ist ein gnadenreiches Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist; wie Paulus sagt zu Titus im dritten Kapitel [Tit. 3, 5-8]: »Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus,

⁵⁷ Martin Luther: Erster Weihnachtstag. Jes. 9, 1-6. Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 5101 (vgl. Luther-W Bd. 8, S. 41) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

⁵⁸ Martin Luther: Der neue Glaube. Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 6287-88 (vgl. Luther-W Bd. 9, S. 97) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

⁵⁹ Martin Luther: Das Taufbüchlein (1526). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 4006 (vgl. Luther-W Bd. 6, S. 162) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

unsern Heiland, damit wir durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben seien des ewigen Lebens nach unserer Hoffnung.« Das ist gewisslich wahr.

Zum Vierten Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.

2.2. Großer Katechismus

Voraussetzung für alles ist bei Luther: Die Taufe ist von Gott eingesetzt und befohlen, wie Matthäus 28,19 und Mark 16,16 klar sagen.

„In diesen Worten sollst du zum ersten merken, dass hier steht Gottes Gebot und Einsetzung, dass man nicht zweifle, die Taufe sei ein göttlich Ding, nicht von Menschen erdacht noch erfunden.“

Er geht aber noch weiter.

Die Taufformel: „Tauft sie **auf**⁶⁰ den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ übersetzt und deutet er um in: Tauft sie **im** Namen des Vaters...

Aus dieser Umdeutung folgert er dann:

Denn in Gottes Namen getauft werden ist nicht von Menschen, sondern von Gott selbst getauft werden. Darum ob es gleich durch des Menschen Hand geschieht, so ist es doch wahrhaftig Gottes eigen Werk“.

Nochmal: Die Taufe ist für Luther Gottes Werk, nicht ein Tun der Menschen. Daraus ergibt sich: Wer das kritisiert oder in Frage stellt, stellt Gott und Sein Tun in Frage oder leugnet es sogar, was die größte aller Sünden ist.

Was die Taufe bewirkt?

Sie macht selig! Das heißt, wir sind durch sie von Sünden, Tod und Teufel erlöst, kommen in das Reich von Christus und werden mit Ihm ewig leben.

Gottes Werk fordert allerdings unseren Glauben:

Gottes Werke ... sind heilsam und not zur Seligkeit und schließen nicht aus, sondern fordern den Glauben; denn ohne Glauben konnte man sie nicht fassen. Denn damit, dass du lässt das Wasser über dich gießen, hast du die Taufe noch nicht also empfangen, dass es dir etwas nütze...

Der Glaube macht die Person allein würdig, das heilsame, göttliche Wasser nützlich zu empfangen. ... Ohne Glauben ist es nichts nütze.. Wo aber der Glaube nicht ist, da bleibt ein bloß unfruchtbar Zeichen.

Unstrittig ist, dass Glaube und Taufe sachlich zusammengehören.

Strittig ist, ob sie auch zeitlich zusammengehören.

Was heißt: *Der Glaube macht die Person allein würdig, das heilsame, göttliche Wasser nützlich zu empfangen...?*

Heißt das, dass nur der Glaubende zu taufen ist?

Oder heißt das: Du kannst und darfst auch als Ungläubiger getauft werden und getauft sein – aber die Taufe so empfangen, dass sie dir etwas nützt, kannst du nur durch den

⁶⁰ griechisch *eis*, d.h. *in – hinein* oder *auf – hin* und bezeichnet eine Richtungsangabe, ein Ziel

Glauben. Bis dahin, bis du sie dir im Glauben aneignest, bleibt sie nur ein unfruchtbares Zeichen?

Wie sich zeigen wird, will Luther im zweiten Sinne verstanden werden.

2.3. Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche

Das erste, was bei der Taufe beachtet werden muss, ist... die göttliche Verheißung, die sagt (Mark. 16,16): »Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.« ...Denn an dieser Verheißung hängt unsere ganze Seligkeit. Aber man muss sie so beachten, dass wir den Glauben an ihr üben und ganz und gar nicht zweifeln, dass wir selig sind, nachdem wir getauft sind. Denn wo ein solcher Glaube nicht da ist oder erlangt wird, da hilft die Taufe nicht, sondern sie schadet vielmehr, und zwar nicht allein dann, wenn man sie empfängt, sondern auch danach das ganze Leben hindurch. Denn ein solcher Unglaube straft die göttliche Verheißung Lügen, was die größte Sünde überhaupt ist.

Nach Luther ist die Taufe demnach immer wirksam – zum Nutzen oder zum Schaden. Ohne den Glauben schadet sie, schon beim Empfangen, und dann das ganze Leben hindurch, wenn der Glaube „nicht erlangt“ wird.

Ob das stimmt?

Oder ist das doch wieder ein eher magisches Verständnis?

Wenn es stimmt, welche Konsequenz wäre daraus zu ziehen?

Z.B. Dass Ungläubige nicht zu taufen sind, damit sie nicht noch mehr Schaden erleiden?

Die Konsequenz, die Luther nennt, wäre: Von den Sünden aufstehen oder Buße tun, umkehren, um die Verheißung wieder zu erlangen.⁶¹

3. Durchführung der Taufe und der Dienst der Paten

Aus dem Taufbüchlein Martin Luthers (1526) erfahren wir Folgendes über seine Taufpraxis:

Der Priester soll über dem Kind sprechen:

*Fahr aus, du unreiner Geist, und gib Raum dem heiligen Geist.
Danach mache er ihm ein Kreuz an die Stirn und Brust und spreche:
Nimm das Zeichen des heiligen Kreuzes, sowohl an der Stirn und an der Brust.*

Es folgt ein Gebet, indem es u.a. heißt:

Ich beschwöre dich, du unreiner Geist, bei dem Namen des Vaters †, und des Sohnes †, und des Heiligen Geistes †, dass du ausfahrest und weichst von deinem Diener Jesu Christi N. Amen.

Danach kommt die Lesung des „Kinderevangeliums“ aus Markus 10.

Anschließend

⁶¹ in „Von der babylonische Gefangenschaft“, wenige Sätze nach unserem Zitat.

„lege der Priester seine Hände auf des Kindes Haupt, und bete das Vaterunser, samt den Paten, niedergekniet:
»Vater unser, der du bist im Himmel« usw.

Danach leite man das Kindlein zum Taufstein und der Priester spreche:
Der Herr behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an bis zu ewigen Zeiten.

Danach lasse der Priester das Kind durch seine Paten dem Teufel absagen und spreche:

N., entsagst du dem Teufel? Antwort: Ja.

Und allen seinen Werken? Antwort: Ja.

Und allem seinem Wesen? Antwort: Ja.

Danach frage er:

Glaubst du an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden?

Antwort: Ja.

Glaubst du an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unsern Herrn, geboren und gelitten? Antwort: Ja.

Glaubst du an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und nach dem Tod, ein ewiges Leben? Antwort: Ja.

Willst du getauft sein? Antwort: Ja.

Da nehme er das Kind und tauche es in die Taufe und spreche: Und ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Dann sollen die Paten das Kindlein in der Taufe halten, und der Priester spreche, dieweil er das Taufhemd anzieht:

Der allmächtige Gott und Vater unsers Herrn Jesus Christus, der dich durchs Wasser und den Heiligen Geist zum zweiten Mal geboren hat und dir alle deine Sünden vergeben hat, der stärke dich mit seiner Gnade zum ewigen Leben. Amen. Friede mit dir! Antwort: Amen.⁶²

Sie merken, dass sich dieses Taufformular für die Kindertaufe sehr an der Erwachsenentaufe orientiert, eigentlich mit ihr identisch ist, außer dass die Paten stellvertretend für den Täufling antworten.

Das zweite, das auffällt, ist vielleicht der „Exorzismus“. Es wird um Befreiung von dämonischen Mächten gebetet. Das ist altkirchliche Praxis, und zwar sehr ausführlich.

In der orthodoxen Kirche wird das heute noch ebenso ganz ausführlich gehandhabt, auch in der katholischen Kirche gehört das nach wie vor dazu.

Nur die evangelische Kirche meinte, den Teufel und die Dämonen abschaffen zu können. Von daher ist da vom „Exorzismus“ kaum etwas übrig geblieben außer eventuell der Bitte: „Befreie es vom Bösen“ oder der Feststellung: „In der Taufe...befreit (Gott das Kind) von der Macht des Bösen.“ Bei der Erwachsenentaufe kann die Absage an das Böse oder die Macht des Bösen oder an Satan noch freiwillig erfolgen.⁶³

Das dritte was Sie vielleicht bemerkt haben, ist, dass Luther vom Untertauchen ausgeht: Der Priester nehme das Kind und tauche es in die „Taufe“, was wohl den Taufstein meint.

⁶² Martin Luther: Das Taufbüchlein (1526). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 4008

(vgl. Luther-W Bd. 6, S. 162-164) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

⁶³ Siehe: Agende für Evangelisch-Lutherische Kirchen und Gemeinden, Band III, Die Amtshandlungen, Teil 1, Die Taufe, Hannover 1988

(In Luthers Kirche in Wittenberg können wir heute noch den Taufstein sehen, in den die Kinder untergetaucht wurden).

Zum **Patenamt** finden sich bei Luther nur wenig⁶⁴.
Ich habe im Wesentlichen nur zwei Aussagen gefunden:

Luther fordert, dass man

*„nicht lose Leute zu Gevattern nehme, sondern feine, gesittete, ernste, fromme ..., von denen man erwarten (kann), dass sie die Sache mit Ernst und rechtem Glauben behandeln.“*⁶⁵

Wer nicht als Christ lebt, kann nicht als Pate zugelassen werden. Luther schreibt:

*Wir müssen den Bann wieder aufrichten, obwohl wir's bisher noch nicht mit Gewalt getrieben haben. Wenn wir einen Wucherer, Ehebrecher sehen, dem sagen wir: Hörst du, es ist das Geschrei, du seiest ein solcher oder solcher, darum gehe nicht zum Sakrament, enthalte dich der (Teilnahme als Pate an der) Taufe, führe keine Braut in die Kirche. In Summa: man verbiete ihm alles, was der Kirche ist, wie Paulus sagt: Er sei dir wie ein Heide (1. Tim. 5, 8).“*⁶⁶

4. Luther und die Taufe von Kindern

Für Martin Luther war die Kindertaufe zu jeder Zeit völlig unstrittig.
Wer sie in Frage stellt, gehört zu den „Rotten, die der Teufel gesandt hat“.

Was spricht nach Luther für die Kindertaufe?

- Viele als Kind Getaufte sind Heilige und gute Christen geworden
Also muss die Kindertaufe Gott gefallen.
Die Kirche hat es schon immer so gehalten:
*Entweder hat es bisher keine Kirche gegeben, oder die Taufe ist nichts wert noch tüchtig gewesen. Es ist aber unmöglich, dass 1400 Jahre lang keine christliche Kirche gewesen sei; darum muss der Kinder Taufe göltig sein.*⁶⁷
- Die Kindertaufe käme von den Aposteln und wäre von Anfang an gewesen.
- Niemand könne beweisen, dass da kein Glaube gewesen wäre.
- Man könne nicht beweisen, dass sie gegen Gottes Wort sei.

⁶⁴ Dies hatte ich schon in meiner Semesterarbeit festgestellt. Eine Durchsuchung meiner digitalen Lutherausgabe nach den Stichworten Pate, Paten, Patenamnt brachte dasselbe Ergebnis.

⁶⁵ Taufbüchlein, (vgl. Luther-W Bd. 6, S. 161) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitalethek.de/band63.htm>

⁶⁶ Martin Luther: Kirche und Gemeinde. Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 6511

vgl. Luther-W Bd. 9, S. 168) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

⁶⁷ WA 3608 Martin Luther: Kirche und Gemeinde. Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 6501(vgl. Luther-W Bd. 9, S. 164) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

- Sie wird überall, bei allen Christen schon viele Jahrhunderte lang praktiziert. Also muss sie richtig sein. Wäre sie eine Ketzerei, wäre sie längst untergegangen.
- Auch der Papst als Antichrist praktiziert sie. Der Antichrist sitzt im Tempel, d.h. es handelt sich um die rechte Christenheit, und die muss die richtige Taufe haben.
- Die Bibel spricht nicht eindeutig dagegen, also halten wir diese Tradition weiter.

Schriftstellen, die für Luther die Kindertaufe unterstützen, sind vor allem:

- Das „Kinderevangelium“ Matth 19,13-15; Mark 10, 13-16 und Luk 18,15-17. Wenn das Reich Gottes den Kindern ist, dann darf man ihnen die Taufe nicht vorenthalten.
- Der Taufbefehl in Matth 28,19: Dort hätte Gott mit den Heiden einen Bund gemacht. Zeichen des Bundes ist die Taufe. Die Kinder gehören auch zu den Heiden. Deshalb sind sie zu taufen. Auch die Apostel haben ganze Häuser getauft.

4.1. Kindertaufe und der Glaube

Wenn Taufe und Glaube zusammengehören –
wie ist es dann bei der Kindertaufe mit dem Glauben?
Muss er bei der Taufe schon vorhanden sein?
Oder muss er nur später dazukommen?
Und wenn er nicht dazukommt?
Diese Fragen stehen und müssen auf jeden Fall beantwortet werden.
Um es vorweg zu nehmen:
Luther hat ganz unterschiedlich darauf geantwortet.

4.1.1. Eigenglaube als Voraussetzung für die Kindertaufe

Zum einen meinte Luther, dass der Eigenglauben Voraussetzung auch für die Säuglingstaufe ist.

In seiner Schrift „*Vom fremden Glauben und seiner Macht*“ von 1525 finden wir Folgendes:

Aufs erst müssen wir den Grund lassen fest und gewiss sein, dass niemand selig wird durch anderer Glauben oder Gerechtigkeit, sondern durch seinen eigenen...

Davon darf man nicht abweichen, egal, wen es trifft. Eher lasse man die ganze Welt verderben, als dass man diese göttliche Wahrheit ändere.

Dann wendet er sich gegen die „Sophisten“ und „des Papstes Rotte“, die erdichtet haben,
"dass die jungen Kinder werden ohn eignen Glauben getauft,
nämlich auf den Glauben der Kirche, welchen die Paten bekennen bei der Taufe".
"Wenn man sie aber fragt um den Grund solcher Antwort und wo das in der Schrift stehe, so findet man's im finstern Rauchloch"

Vor diesem „Gift und Irrtum“ haben wir uns zu hüten, „wen's gleich aller Väter und Konzilien ausdrückliche Meinung wäre“, weil es nicht biblisch ist.

Sondern:

"Taufe hilft niemand, ist auch niemand zu geben, er glaube denn für sich selbst, und ohne eignen Glauben ist niemand zu taufen."

Dann greift Luther die Waldenser an. Die taufen Kinder, obwohl sie der Meinung sind, dass diese Kinder noch keinen eigenen Glauben haben. Luther nennt das einen „Spott der heiligen Taufe“ und mutwilliges Sünden gegen das zweite Gebot. Also Kindertaufe als Missbrauch des Namens Gottes. Ich zitiere:

"Es hilft ihnen auch nicht die Ausrede, dass sie sagen, die Kinder taufe man auf ihren zukünftigen Glauben, wenn sie zur Vernunft kommen. Denn der Glaube muss vor oder in der Taufe da sein, sonst wird das Kind nicht los vom Teufel und Sünden."

Luther fährt fort: Wenn die Taufe den Kindern nicht dasselbe gibt wie den Alten, sie also nicht selig macht, dann ist es nicht dieselbe Taufe, ja gar keine Taufe, sondern „Spiel und Spott der Taufe“ oder eine „andere und fremde Taufe“. Darum wäre es notwendig, dass sich die Waldenserbrüder selbst ließen wiedertaufen.

Es läuft auf die Alternative hinaus:

- Entweder die Kinder glauben, dann entspricht die Kindertaufe der biblischen und der „Erwachsenentaufe“ –
- oder aber sie glauben nicht, dann ist es eine andere Taufe als die "Erwachsenentaufe" Letzteres aber bedeutet, dass die so als Kinder „getauften“ "wieder"zutaufen sind und die Kindertaufe überhaupt abgeschafft werden muss, und zwar schnell!!!

Weiter Originalton Luther:

*"Wo wir nun nicht besser könnten auf diese Frage antworten und beweisen, dass die jungen Kinder selbst glauben und Eigenglauben haben, da ist's mein treuer Rat und Urteil, dass man stracks abstehe, je eher je besser, und taufe nimmermehr kein Kind,
dass wir nicht die hochgelobte Majestät Gottes mit solchem Alfenzen und Gaukelwerk, da nichts dahinter ist, spotten und lästern."*

Das sind starke und eindeutige Worte!

Das bedeutet:

Ohne eigenen Glauben keine gültige Taufe.

Wenn die Kinder nicht selber glauben, dann ist die Kindertaufe nur ein Gaukelwerk und eine Gotteslästerung, die man sofort zu unterbinden hat.

[Ich füge mal ein:

Es gibt ja tatsächlich Christen, die das so sehen, auch heute!

Sie können sich damit voll auf Luther berufen.

Allerdings hat ihnen das noch nie etwas genutzt.

Früher, auch zu Luthers Zeiten und mit seiner Zustimmung, wurden sie dafür umgebracht.

Heute werden sie deswegen nur aus der evangelischen Kirche ausgeschlossen, jedenfalls in Sachsen. D.h. ich muss mich korrigieren: Sie werden nicht ausgeschlossen, sondern es wird kirchenamtlich festgestellt, dass sie sich selber ausgeschlossen haben, auch wenn sie das nicht wussten und nicht wollten.]

Luther ist sich seiner Sache todsicher.

Was ist seine Folgerung daraus, aus dem letzten Zitat? (Wenn wir nicht beweisen könnten, dass die jungen Kinder selbst glauben, müsste man sofort mit dem Taufen von Kindern aufhören, damit wir Gott nicht mit solchem Gaukelwerk verspotten und lästern.)

Was folgt daraus? Ganz einfach:

„Darum sagen wir hier also und schließen daraus, dass die Kinder in der Taufe selbst glauben und Eigenglauben haben.“ Punkt!

Selbstverständlich glauben die Kinder, die getauft werden!

Woher ihr Glaube kommt?

Luther antwortet:

Diesen Glauben wirkt Gott *„durch das Fürbitten und Herzubringen der Paten im Glauben der christlichen Kirche.“*

Außerdem: Wenn Christus auffordert, die Kinder zu Ihm zu bringen und sie segnet und ihnen das Himmelreich gibt, dann müssen sie ja glauben, weil nur Glaubenden das Himmelreich gehört.

Der Eigenglauben wird den Kindern gegeben durch den Priester oder Täufer, der an Christi Statt an ihnen handelt.

Was könnte außerdem biblisch für einen Kinderglauben sprechen?

Luther bringt folgende Argumente:

- In Psalm 106,37f ist davon die Rede, dass Kinder bösen Geistern geopfert wurden und damit unschuldiges Blut vergossen wurde. Wenn es unschuldiges Blut war, müssen die Kinder rein, heilig und gläubig gewesen sein.
- Auch die Kinder in Matthäus 2,16, die Herodes umbringen ließ und die unter zwei Jahren und unschuldig gewesen sind, müssen gläubig gewesen sein.
- Nach Matthäus 19,14 ist das Himmelreich den Kindern, also glauben sie.
- Da der noch nicht geborene Johannes der Täufer im Mutterleib hüpfte, als die schwangere Maria zur Mutter Elisabeth kam (Luk 1,41), muss also sogar schon das Kind im Mutterleib gläubig gewesen sein. Der Embryo Johannes wurde gläubig, als der Embryo Christus durch den Mund seiner Mutter Maria zu ihm redete. Genauso wird das zu taufende Kind gläubig, wenn Christus durch den Mund des Täufers zu ihm redet.
- In Jesaja 55,11 steht, dass das Wort Christi, das der Täufer spricht, nicht leer zurückkommt.
- Dass Kinder noch keine Vernunft haben, ist kein Hindernis für den Glauben, eher ein Vorteil, weil die Vernunft den Glauben oft behindert. So können die Kinder sogar besser glauben als die Erwachsenen. Außerdem glauben schlafende Erwachsene ja auch, obwohl ihre Vernunft im Schlaf ausgeschaltet ist.

Ob Sie diesen Argumenten folgen können und wollen, überlasse ich Ihnen.

Falls nicht, ist das nicht schlimm. Denn:

4.1.2. Taufe als voraussetzungsloses Werk Gottes – kein Glaube nötig

Drei Jahre später (1528) und weiterhin schreibt und vertritt Luther das genaue Gegenteil: Der Eigenglaube ist bei der Taufe unnötig!

Selbst wenn die sogenannten „Wiedertäufer“ beweisen könnten, dass die Kinder und Säuglinge nicht glauben oder nicht glauben könnten, stellt das Säuglingstaufe überhaupt nicht in Frage. Denn die Taufe wurde ja richtig vollzogen und gilt:

„Denn es sind die Worte gesprochen und wurde alles getan, was zur Taufe gehört, genauso vollkommen wie es geschieht, wenn der Glaube da wäre. ... Denn da ist das Wasser und Gottes Wort, selbst wenn er sie nicht empfängt, wie er soll... sondern an Gottes Wort und Gebot liegt alles.“

Der Vollzug mit Gottes Wort hat Vorrang gegenüber dem Glauben. Denn Gottes Wort ist größer als der Glaube, zumal sich der Glaube auf Gottes Wort gründet und nicht umgekehrt.

Wenn der Täufling nicht glaubt, dann hat er bloß nicht recht empfangen. Dann liegt nur ein Missbrauch der Taufe vor. Das sagt aber nichts gegen den rechten Gebrauch, sondern spricht nur dafür. Demzufolge ist es Unsinn zu meinen, wenn der Glaube nicht recht wäre, wäre die Taufe nicht recht.

Die Taufe ist „*allezeit recht*“ – immer richtig.

„Hast du nicht geglaubt, so glaube noch und sprich also: Die Taufe ist wohl recht gewesen, ich habe sie aber leider nicht recht empfangen.“⁶⁸

Als zusammenfassendes Votum könnte man den Satz aus dem Großen Katechismus werten:

„Das Kind tragen wir herzu in der Meinung und Hoffnung, dass es glaube, und bitten, dass ihm Gott den Glauben gebe; aber darauf taufen wir 's nicht, sondern allein darauf, dass es Gott befohlen hat.“

Übrigens ist es auch nicht nötig, dass der Taufende, der Täufer glaubt.

Luther argumentiert:

Wo kämen wir hin, wenn wir die Gültigkeit der Taufe auf den Glauben des Täufers gründen würden?

1. kann man den Glauben sowieso nicht beurteilen

und 2. weiß man doch nicht, ob der Taufende gerade in der Stunde der Taufe wirklich glaubt oder nicht.

Biblische Begründungen Luthers:

- Der ungläubige Hohepriester Kaiphas weissagte laut Joh 11,49
- Der gottlose Bileam weissagte und die Prophetien wurden als echt anerkannt
- Paulus nimmt Sprüche z.B. des ungläubigen Philosophen Epimenides als Gottes Wort an, siehe Apg 17,28 und Titus 1,12
- Christus lässt die Lehre der ungläubigen Pharisäer gelten
- Die Magier beten Christus an in Matth 2

⁶⁸ Großer Katechismus

Summa: Wenn Gottlose Gottes Wort recht lehren können, dann können sie umso mehr taufen und Sakramente geben.

Allerdings fordert Luther auch:

*...es (ist) ...wohl billig und recht, dass man nicht trunkene und rohe Pfaffen taufen lasse, auch nicht lose Leute zu Gevattern nehme, sondern feine, gesittete, ernste, fromme Priester und Gevattern, von denen man erwarten (kann), dass sie die Sache mit Ernst und rechtem Glauben behandeln, damit man nicht dem Teufel das hohe Sakrament zum Spott preisgebe und Gott verunehre...*⁶⁹

4.2. Kindertaufe und „Wiedertaufe“

Zunächst einige Vorbemerkungen dazu:

Der **Begriff „Wiedertaufe“** ist schwierig.

Er unterstellt oder geht davon aus, dass die „Wiedertäufer“ eine gültige Taufe für ungültig erklären und sie deshalb wiederholen.

Das Selbstverständnis derer, die so handeln, ist jedoch ein völlig anderes:

Sie meinen, dass die Säuglingstaufe keine biblische und deshalb keine gültige Taufe ist. Deshalb ist das, was sie tun, nach ihrem Verständnis keine Wiederholung der Taufe, sondern die erstmalige Taufe eines Gläubigen.

Es gibt auch Christen, die die Gültigkeit der Säuglingstaufe nicht in Frage stellen, aber meinen, dass bestimmte Aspekte, eben z.B. der eigene Glaube und das eigene Glaubensbekenntnis oder auch die angemessene Wassermenge fehlen. Und diese fehlenden Aspekte wollen sie in einer nochmaligen oder ergänzenden Taufe durch Untertauchen nachholen.

In unserer Kirche wurde die **Konfirmation** eingeführt, damit die Getauften dort tun, was die Eltern und Paten an ihrer Stelle bei der Taufe getan haben: nämlich den christlichen Glauben zu bekennen. Wobei die Taufe natürlich auch ohne Konfirmation voll gültig ist.

Luther kannte noch keine Konfirmation.

Andere sagen, dass die fehlenden Aspekte der Taufe durch die **Bekehrung** nachgeholt werden, so dass dann die Taufe durch den Glauben wirksam wird.

Aber es gibt eben auch die, die meinen, dass die als Säuglinge Getauften **noch einmal** oder überhaupt erst richtig **getauft** werden müssten.

Diese sogenannten „Wiedertäufer“ berufen dabei auf die Bibel. Ob zu Recht oder zu Unrecht, das kann oder muss man diskutieren. Sie sind der festen Überzeugung, Gottes Wort gehorsam zu sein.

Ich halte es nicht für möglich, ihnen ihre Aufrichtigkeit und ihren Glauben abzusprechen. Unsere Erkenntnis ist Stückwerk. Richter ist Gott, nicht wir.

Ich meine: Christus hat die Taufe eingesetzt. So ist ER es, der über die Gültigkeit einer Taufe entscheidet, nicht wir.

Im Folgenden referiere ich die Begriffe und Ansichten Martin Luthers dazu:

⁶⁹ Aus seinem Taufbüchlein: Martin Luther: Das Taufbüchlein (1526). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 4005 (vgl. Luther-W Bd. 6, S. 161) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

Gegen die sogenannten „**Wiedertäufer**“ erhebt Luther schwere Vorwürfe.
Er sagt:

- Die Wiedertaufe ist gegen die Rechtfertigung allein aus Glauben. Denn die Wiedertäufer treiben auf das Werk, dass sich die Leute auf das Werk der Taufe verlassen. In Wahrheit fragen sie gar nicht nach dem Glauben. Das ist ein Meisterstück des Teufels, dass die Christen von der Gerechtigkeit des Glaubens auf die Gerechtigkeit der Werke verfallen wie die Galater. Wer sich wiedertaufen lässt, widerruft mit dieser Tat seinen früheren Glauben und seine frühere Gerechtigkeit und macht sie zur Sünde und verdammlich. Das ist das gräulichste aller Dinge, wie der heilige Paulus sagt, dass die Galater von Christus getrennt sind und Christus zum Sündendiener gemacht haben, indem sie sich beschneiden lassen haben.
- Die Frucht der Wiedertäufer spricht gegen sie. Es gibt bei den Wiedertäufern keine Männer, die „so gewaltig die Schrift handeln und auslegen als auf unserer Seite sind.“

[Anmerkung: Das ist klar, weil die geistlichen Leiter und fähigen Ausleger der Schrift verfolgt und umgebracht wurden. Sie hatten gar keine Chance, ihre Sicht fair zu diskutieren und „Frucht zu bringen.“

Tatsache ist, dass die Täufer viele Schriften verfassten und verbreiteten, die teilweise im Gefängnis geschrieben wurden, wo sie die Bibel aus dem Gedächtnis zitieren mussten. Ihre Schriften wurden verbrannt und deren Besitz war bei Todesstrafe verboten.⁷⁰

Tatsache ist außerdem, dass die Täufer (Hans Denck mit Ludwig Hätzer) die erste Übersetzung der Propheten des Alten Testaments aus dem Hebräischen ins Deutsche herausbrachten. Luther kritisierte sie zunächst, weil sie auch jüdische Gelehrte zu Rate gezogen hatten. Später verwendete er sie allerdings als Vorlage für seine eigene Bibelübersetzung – was heute keiner mehr wissen will⁷¹. Alle Ehre dem Sieger der Geschichte...]

Weiter:

Für Luther aber ist klar: Bei den sogenannten „Wiedertäufern“ ist die Frucht des Teufels deutlich sichtbar, denn sie sind gegen die Obrigkeit.

[Anmerkung: Hinter dieser Kritik steht: Die Taufgesinnten haben Gelübde / Treue-Eide und Schwüre verweigert und sich dabei auf die Bergpredigt⁷² berufen.

Außerdem waren sie Pazifisten und haben den Wehrdienst abgelehnt.

Das wurde als Rebellion gegen die Obrigkeit aufgefasst und entsprechend bestraft.]

Weiter wirft ihnen Luther vor:

Einige sind von Weib und Kind, Haus und Hof gelaufen wegen der Wiedertaufe. Dabei sagt doch Paulus: Wer die Seinen nicht versorgt, hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Heide.⁷³ Außerdem soll doch die Ehe nicht geschieden werden.

⁷⁰ Vgl. Peter Hoover, Feuertaufe. Das radikale Leben der Täufer – eine Provokation, Berlin 2006, S. 34f – ein sehr empfehlenswertes – und herausforderndes Buch!!!

⁷¹ Hoover, a.a.O., S. 72

⁷² Matth 5,33-37

⁷³ 1. Tim 5,8

[Anmerkung: Was Luther hier verschweigt ist, dass die Täufer ihre Familien wegen der Verfolgung verlassen haben oder verlassen mussten.

Jesus Christus sagte dazu:

„Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlässt um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfangt: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen – und in der kommenden Welt das ewige Leben. viele aber werden die Letzten sein, die die Ersten sind, und die Ersten sein, die die Letzten sind.“⁷⁴

Außerdem sagt Luther gegen die „Wiedertäufer“, die nur Glaubende taufen:

- Der Glaube ist eine ungewisse Sache. Es ist Vermessenheit, wissen zu wollen, wann jemand glaubt. Wir sind keine Götter, die ins Herz sehen können. Wer die Taufe auf den Glauben gründet, tauft auf Abenteuer. Damit tut er nichts Besseres als der, der ohne Glauben tauft, denn Unglauben und ungewisser Glaube ist dasselbe. Da nützt auch das Bekennen des Glaubens nichts. Denn es steht nicht da, „wer den Glauben bekennt“, sondern „wer glaubt“. Außerdem sind alle Menschen Lügner. Also kann man dem Bekenntnis des Glaubens gar nicht glauben. Darüber hinaus müsste man dann ja ständig Leute taufen, weil überall Christen sind, die vom Glauben abgefallen oder zeitweise ohne Glauben sind. Dann müsste man die immer wieder taufen, wenn sie gerade mal wieder richtig glauben.
- Luther unterscheidet zwischen dem Glauben und der Reflexion auf den Glauben: Glaube ich an Gott oder glaube ich an meinen Glauben und denke über ihn nach? Letzteres zerstört den Glauben und ist Götzendienst. Luther sagt: Taufe auf Glauben hin ist Abgötterei. Wer sich auf seinen Glauben verlässt, der verlässt sich auf das Seine statt auf Gottes Gabe. So ist er nicht nur ungewiss, sondern ein abgöttischer Christ, der den Glauben verleugnet.

Weiter:

- Die Tradition der Kindertaufe ist alt und wird von der Mehrheit ausgeführt. Was die „Wiedertäufer“ einführen wollen, ist neu. Die Beweislast liegt deswegen allein auf ihrer Seite. [Bekanntlich muss nur das Neue, nicht das Alte begründet werden.]
- Die Wiedertäufer stehen auf ungewissem Grund, denn sie können nicht beweisen, dass die Kindertaufe gegen die Bibel ist. Wenn sie aber ungewiss sind, ist schon klar, dass sie Unrecht tun, denn in göttlichen Sachen darf es nichts Ungewisses geben, nur Gewisses. Wer ungewissen Wahn als gewisse Wahrheit lehrt, der leugnet Gottes Wort genauso wie der, der öffentlich gegen die Wahrheit redet.
- Zusammenfassung: Die Wiedertäufer sind freche Frevler. Sie sehen die Taufe nicht als göttliche Ordnung oder göttliches Gebot, sondern sehen sie so an, als wäre sie Menschentand. Sie haben nichts Beständiges und Gewisses für sich. Sie führen große Lästerreden gegen die Taufe.

⁷⁴ Markus 10,29-31

Demgegenüber ist die **Kindertaufe** das allergewisseste.

Denn:

- Sie ist Gottes Bund mit den Heiden
- Christus befiehlt, die Kinder zu ihm zu bringen, da die Alten von alleine kommen.
- Ein alter Mensch mag trügen und als ein Judas zu Christus kommen. Ein Kind kann nicht trügen

Wenn wir die Kinder nicht taufen würden, machten wir uns schuldig an ihnen, weil sie ohne Taufe verloren gehen würden.

Wenn sie unrecht und unnütze wäre, dann wäre es keine andere Sünde als die, dass Gottes Wort vergeblich gesprochen und sein Zeichen vergeblich gegeben worden wäre. Das ist längst nicht so schlimm, als wären wir daran schuld, dass jemand verloren geht. Und Gott wird das leicht vergeben, weil ich es ja unwissend getan habe und mir nicht ausgedacht habe, es ist so auf mich gekommen. Und wenn ich so Gottes Wort unter Ungläubigen vergeblich predigen würde oder Perlen vor die Säue werfen und das Heilige vor die Hunde – was könnte ich dafür?

Soweit zu Martin Luthers Lehre und Position.

5. Anmerkungen zu Luthers Position

Für Martin Luther war die Säuglingstaufe unanfechtbar und konnte, ja durfte nicht in Frage gestellt werden. Dieses Ergebnis stand von vornherein fest. Und für dieses feststehende Ergebnis war ihm jedes Argument recht.

Luther konnte sich zu denselben Themen zu verschiedenen Zeiten und Gelegenheiten sehr unterschiedlich äußern – z.B. zu dem Thema Taufe und Glaube.⁷⁵

Das bedeutet, dass sich bis heute selbst widersprüchlichste Positionen mit gleichem Recht auf ihn berufen können.

Grundsätzlich diskutiert Luther bei der Taufe aus einer Mehrheitsposition der Stärke heraus. Minderheiten und Gedanken von Minderheiten lässt er da nicht gelten.

Richtig ist, dass die Kindertaufe von der Mehrheit der Christenheit seit langem praktiziert wurde und wird, d.h. von der katholischen, den orthodoxen und anglikanischen Kirchen sowie heute noch von einer Minderheit der protestantischen Kirchen.⁷⁶

Ich selber denke nicht, dass die Wahrheit immer auf der Seite der Mehrheit und der Tradition ist. Deshalb vertrete ich manchmal Minderheitenpositionen...

⁷⁵ Ein anderes Beispiel wäre seine Haltung zu den Juden. Oder zum „allgemeinen Priestertum aller Gläubigen.“ In seiner Schrift „Die deutsche Messe“ gibt er verbindlichen Hauskreisen alle Freiheiten auch für Taufe und Abendmahl, später hat er solche Aktivitäten, selbst gemeinsames Bibellesen und Austausch darüber in den Häusern, verboten und unterbunden. Siehe „Luther und der Gottesdienst“ unter <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/luther-und-der-gottesdienst/>

⁷⁶ Die Pfingstkirchen, freien charismatischen Gemeinden sowie die Baptisten, die keine Säuglinge taufen, bilden im protestantischen Lager längst die Mehrheit.

Das muss Sie jedoch nicht beunruhigen.
 Demokratie heißt schließlich: Die Mehrheit hat Recht bzw. legt fest, was richtig ist.
 Und im Zweifelsfall gilt: Wer die Macht hat, hat (das) Recht.

Einige wenige **Anmerkungen** zu Luthers Argumenten seien mir noch gestattet:

Luther sieht die Taufe im Kontext der **Rechtfertigung** des Gläubigen allein aus Gnade.
 Im Neuen Testament steht die Taufe jedoch im Kontext der **Jüngerberufung**
 und an keiner Stelle im Kontext der Rechtfertigung.

Wenn die Taufe ein **Sakrament** ist, also ein körperlich erfahrbares Zeichen, dann könnte man fragen, ob die Taufe den Säuglingen wirklich diese körperliche Erfahrung und Vergewisserung gibt, um die es bei den Sakramenten gerade geht – oder ob sie vielleicht doch nichts davon verstehen und merken und dann eben nur aus dem Wort leben können und müssen: Du bist getauft.

Man darf auch fragen, ob das heute praktizierte „**Zeichen**“ noch die ursprüngliche Kraft und Aussage hat. Aber da sagt Luther selbst ganz klar:

Ich möchte, „dass die Täuflinge ganz ins Wasser eingetaucht würden, wie das Wort lautet und die geheimnisvolle Handlung es bedeutet; nicht dass ich's für notwendig hielte, sondern dass es schön wäre, wenn einer tiefen und vollkommenen Sache auch ein tiefes und vollkommenes Zeichen gegeben würde, wie es auch unzweifelhaft von Christus gestiftet worden ist.“⁷⁷

Die Taufe durch Begießen des Täuflings („Infusionstaufe“) kam erst im 14. Jahrhundert neben der Taufe durch Untertauchen auf. Heute ist sie in unserer Kirche die Regel und in der Taufordnung fest verankert: „Der Pfarrer begießt den Kopf des Täuflings dreimal in einer für die Umstehenden sichtbaren Weise mit Wasser und spricht dazu: ‚N.N. (Name des Täuflings), ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.‘“⁷⁸

Dagegen ist die Taufe durch Untertauchen in unserer Landeskirche eigentlich verboten. Wer es dennoch tut, handelt gegen die zurzeit gültigen Richtlinien der Landeskirche.

Die Argumentation, die Kindertaufe ist lange **Tradition** und daraus sind viele gute und heilige Christen hervorgegangen und viel **Frucht** erwachsen, ist schwierig.

So könnte man alles beweisen.

Auch der Buddhismus hat eine lange Tradition und man kann dort ebenfalls gewisse Früchte beobachten.

Und bei sogenannten „wiedergetauften“ Christen ist wenigstens dieselbe Frucht zu beobachten und festzustellen wie bei als Kind getauften Christen.

Wenn man die Taufe an den „**Früchten**“ beurteilen wollte und sollte, dann wären auch einmal folgende Fragen angebracht:

Welche Seite hat die Taufe mit Zwang und staatlicher Gewalt durchgesetzt?

Antwort: Die Vertreter der Säuglingstaufe.

Wer hat eigentlich die anderen verfolgt? Wer hat Gläubige mit abweichender Lehre und Praxis umgebracht, ertränkt, enthauptet, verbrannt? Wer hat seine Position mit Gewalt verteidigt und lange Jahrhunderte mit staatlicher Hilfe durchgesetzt?

Antwort: Die Vertreter der Säuglingstaufe.

⁷⁷ Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche

⁷⁸ Taufordnung der Landeskirche Sachsens, Amtsblatt A 77 vom 31. 5.2005, - Nr. 10

In der Bibel ist es jedenfalls so: Der falsche Prophet schlägt den wahren Propheten.⁷⁹

Derjenige, der nach seiner alten Natur lebt, verfolgt den geistlichen Menschen.⁸⁰

Jesus sagt, die falschen Propheten erkennt man an ihren Früchten.⁸¹

Wenn die „Frucht“ Zwang, Gewalt, Verfolgung, Folter und Mord ist, was sagt das dann über die Wurzel?

Vielleicht sollte man darüber einmal nachdenken.

Und auch Buße tun.

Und den Mund gegenüber den Vertretern der sogenannten „Wiedertaufe“ nicht gar so voll nehmen.

Zu Luthers klassischer Aussage im Kleinen Katechismus:

Paulus sagt in Römer 6: Die getauften Gläubigen sind der Sünde gestorben und mit Christus begraben.

Luther dagegen sagt: Der getaufte Gläubige soll *den alten Adam täglich ... ersäufen*, damit er stirbt. Aus einem Werk Gottes, das einmal für immer gilt und wirkt, macht Luther ein Menschenwerk, das täglich zu tun und zu erfüllen ist.

Noch etwas zur **Taufformel**.

Die Taufformel „Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ ist biblisch nicht bezeugt und nicht abgedeckt.

[Das betrifft übrigens genauso die Formel „im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ überhaupt... Das ist eine nachbiblische Formulierung! Ob sie angemessen ist und ob das, was wir unter dieser Überschrift sagen und tun, wirklich im Namen Gottes geschieht, kann man diskutieren.]

Unserer lutherische Landeskirche schreibt also eine unbiblische Taufformel vor.

Jesus sagt: „*tauft sie **auf** den Namen*“ Gottes oder „*in den Namen (Gottes) **hinein***“.

Das Wort, das hier steht („*eis*“) beantwortet die Frage „Wohin?“ – nicht: „Woher?“.

Die Taufe zielt auf Gott hin. Der Täufling wird in die Wirklichkeit Gottes hinein gegeben. Sein Leben wird „auf Gott gebucht“, so dass das geschehene Werk der Erlösung durch Jesus Christus am Kreuz dem Glaubenden zugerechnet wird und der Heilige Geist das lebendig machen möchte.

Aber Gott ist nicht der Taufende. Sondern Jesus sagt: Ihr, die Jünger, sollt sie, die nach euch und durch euch Jünger geworden sind,⁸² taufen. Macht so die Übereignung der Gläubigen an Gott fest und nehmt sie in euren Jüngerkreis auf.

Dass wir von Gott selber getauft wären oder würden, wie Luther behauptet, ist vom Wortlaut her völlig unhaltbar, ebenso, dass die Taufe allein Gottes Werk wäre.

Gott handelt in der Taufe – ja! Aber Menschen haben den Auftrag, andere zu taufen.

Und da darf man durchaus die Frage stellen, ob sie dem Auftrag von Jesus angemessen nachkommen.

⁷⁹ 1. Könige 22, besonders Vers 24

⁸⁰ Gal 4,29

⁸¹ Matth 7,15-20

⁸² Das Wort „*sie*“ (tauft sie) hat im Griechischen ein Geschlecht, das nicht auf die „Völker“ bezogen werden kann, sondern tatsächlich nur zu den „Jüngern“ passt. *baptizontes autous* passt zu *tous mathätas*, wären die „Völker = Nationen, Heiden“ gemeint, müsste „*auta*“ stehen: *baptizontes auta*

Weiteres:

Die Taufe wird im Neuen Testament an keiner Stelle als „**Bund**“ bezeichnet. Bei Luther ist das gängige Rede.

Bei der **Kindersegnung** hat Jesus die Kinder eben gesegnet und nicht getauft. Und er sagt nicht „ihnen gehört das Himmelreich“, sondern: „den so Beschaffenen“, „*Menschen wie ihnen*“, „*Menschen dieser Art*“ gehört das Himmelreich. Luther übersieht völlig den gleichnishafte Charakter dieser Aussage.

Dass die biblischen Argumente Luthers für einen **Säuglingsglauben** reine Spekulation sind und exegetisch – also von der wissenschaftlichen Auslegung des Neuen Testaments her – völlig unhaltbar, muss vermutlich nicht extra erwähnt und betont werden.

Auf die einzelnen biblischen Aussagen zur Taufe einzugehen ist heute nicht das Thema. Es ging lediglich um Martin Luther und die Taufe.

Wem es tatsächlich um die biblischen Aussagen zur Taufe geht, der sollte daraufhin einmal sehr bewusst das Neue Testament durchlesen und dazu vielleicht tatsächlich alle Stellen kennzeichnen oder auch herausschreiben und seine eigenen Schlüsse ziehen. Allerdings würde das einiges an äußerer und vor allem auch innerer Mühe bereiten.⁸³

Ganz beeindruckend ist, das möchte ich auch noch einmal feststellen und festhalten, wie Luther aus seiner Taufe fröhlich gelebt hat und wie sie ihm Trost und Vergewisserung in allen Anfechtungen war. Er soll es sich manchmal auf einen Zettel geschrieben haben: „Ich bin getauft!“

Ob das jemandem von uns – egal ob er als Kind oder Erwachsener getauft wurde – auch so wichtig ist?

6. Schlussvotum

Es bleibt dabei: Unser Erkennen ist Stückwerk.⁸⁴

Und Erkenntnis ohne Liebe bringt nichts.⁸⁵

In Bezug auf die Taufe „recht zu haben“ ist also nicht alles, und vermutlich nicht einmal das Wichtigste.

Allerdings müssen wir bekennen – jedenfalls sehe ich es so:

Jesus hatte die Taufe als Band der Einheit unter Seinen Jüngern eingesetzt.⁸⁶

Unter unseren Händen ist sie leider zum Streitobjekt geworden.

Vermutlich deshalb, weil wir sie Jesus aus der Hand genommen haben.

Und vielleicht auch nicht die Absicht haben, Ihm die Taufe, Gemeinde und Kirche wieder zurückzugeben.

Wenn Er wiederkommt, wird Er aber wieder alles in Seine Hände nehmen.

⁸³ Meine Ergebnisse, die allerdings nicht Bestandteil meiner Verkündigung sind und sein können oder dürfen, finden Sie unter: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/taufe-bibelstudium-und-anmerkungen/> sowie unter

<https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/taufe-von-kindern-und-saeuglingen-im-neuen-testament/>

⁸⁴ 1. Kor 13,9.12.

⁸⁵ 1. Kor 8,1 und 13,2;

⁸⁶ Matthäus 28,18-20; Mark 16,15-16; Epheser 4,3-5. Möglicherweise ist die Reihenfolge „Herr – Glaube – Taufe kein Zufall.

Dann wird auch klar werden, wie Er die Taufe gemeint hat und was Er anerkennt. Ich vermute, dass die Spannungen in der Christenheit in Bezug auf die Taufe bis dahin bestehen bleiben und wir damit leben müssen. Die Frage ist, ob es da auch eine „versöhnte Verschiedenheit“ geben kann und darf. Dazu habe ich mich an anderer Stelle geäußert.⁸⁷

Klar festgestellt werden muss:

Die reformatorischen Grundsätze:

- *allein die Schrift*
- *allein der Glaube*

gelten in unserer Kirche in Bezug auf die Taufe **nicht**.

Vielmehr gilt:

- *allein die Gnade*
- allein die Tradition
- allein die lutherische Bekenntnisse, die sich durchaus auf die Bibel berufen.

Damit ist für unsere Kirche auch das „*allein Christus*“ zweifellos vollständig enthalten.

Die Heilige Schrift und der Glaube einzelner Christen hat das nicht Frage zu stellen.

Dass der Glaube zur Taufe gehört, ist ebenfalls in unserer Kirche völlig unstrittig.

Was Glaube aber bedeutet und woran man ihn erkennt, ist demgegenüber allerdings wieder ziemlich umstritten.

In Bezug auf ihre Tauflehre und auch die Kindertaufe ist unsere Kirche jedenfalls ganz sicher und gewiss – genauso wie ihr Reformator Luther.

Mag Luther in einzelnen Punkten geirrt haben:

In Bezug auf die Taufe hatte er immer Recht und ist unfehlbar.

Dafür bürgt unsere Kirche mit ihrem Namen. Und jeder Christ, der es hört, sage Amen.

⁸⁷ <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/anmerkungen-zur-taufe/>
<https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/taufe-verstehen-um-einander-zu-verstehen/> (Mitarbeit an dieser Erklärung)

500 Jahre Reformation – Bilanz eines Jubiläums

Statt einer langen Rede...

1517

Fünfundneunzig Thesen an die Frommen
Kirche und Welt nachhaltig verändert
Die Obersten waren empört

2017

Millionen an Spesen für die Feiern
Kirche und Welt blieben dieselbe
Die Obersten waren zufrieden

Und der Höchste?